



Freiraumkonzept Haslach im Stadtteilentwicklungsplan

Auftraggeber:
Stadtplanungsamt
Bereich Stadtgestaltung
Leiter: M. Fridrich

Bearbeitung:

faktorgrün Losert
Pfaff
Schütze
Schedlbauer

Freiraumkonzept Haslach

im Stadtteilentwicklungsplan



Auftraggeberin:

Stadt Freiburg i. Br.
Stadtplanungsamt
Gruppe Stadtgestaltung
Leiter: Mathias Fridrich

Arbeitsgruppe:

Stadtplanungsamt:
Babette Köhler
Sabine Barden
Eva Bartling
Rolf Bertram
Gabi Lebherz
Ulrike Weier

Garten- und Tiefbauamt:
Bernhard Gutzmer
Wolfgang Vasen

Umweltschutzamt:
Eva Essig

Sportreferat:
Herbert Mayer

Geschäftsstelle Gender Mainstreaming:
Dr. Cornelia Hösl-Kulike



Auftragnehmer:

faktorgruen Freie Landschaftsarchitekten BDLA

Hindenburgstraße 95
79211 Denzlingen

Tel. 0 76 66/90 009-0
Fax 0 76 66/90 009-40

denzlingen@faktorgruen.de
www.faktorgruen.de

Bearbeitung:

Edith Schütze
Martin Schedlbauer
Susanne Miethaner

Denzlingen, den 27.4.2009

Freiraumkonzept Haslach

Gliederung

1. Einführung	3
1.1 Anlass und Aufgabenstellung	3
1.2 Das Freiraumkonzept Haslach als „Gender-Projekt“	5
1.3 Freiraumfunktionen	5
1.3.1 Soziale Freiraumfunktionen	5
1.3.2 Ökologische Freiraumfunktionen	7
1.4 Planungsvorgaben.....	8
2. Freiraumbestand in Haslach	9
2.1 Straßenräume und Plätze	9
2.2 Wegenetz	10
2.3 Parkanlagen.....	10
2.4 Gewässer	10
2.5 Kleingärten	11
2.6 Freizeit, Spiel und Sport.....	11
2.7 Wohnumfeld	13
3. Leitbild / Bewertungsmaßstab und –kriterien	14
3.1 Leitbild	14
3.2 Bewertungskriterien	15
3.2.1 Plätze und Straßenräume	15
3.2.2 Wegenetz	16
3.2.3 Freiraumversorgung im Wohnumfeld, Spiel und Sport.....	16
3.2.4 Kleingärten	18
3.2.5 Stadt-Gewässer	18
3.2.6 Ökologische Ausgleichsfunktion	19
4. Bewertung: Stärken und Schwächen / Konflikte	19
4.1 Haslachs Freiflächen im Stadtgebiet	19
4.2 Freiraumnetz.....	21
4.3 Quartiersbezogene Freiraumversorgung	24
5. Ziele	27
5.1 Übergeordnete Ziele	27
5.2 Ziele für Haslachs Freiflächen im Stadtgebiet.....	28
5.3 Ziele für das Freiraumnetz	28
5.4 Ziele für die quartiersbezogene Freiraumversorgung	29
6. Maßnahmen	31

1. Einführung

1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Stadtteilentwicklungsplan Haslach Haslach ist nach Zähringen der zweite Stadtteil Freiburgs, für den ein Stadtteilentwicklungsplan (STEP) aufgestellt wird. Ausgewählt wurde der Stadtteil aus drei Gründen:

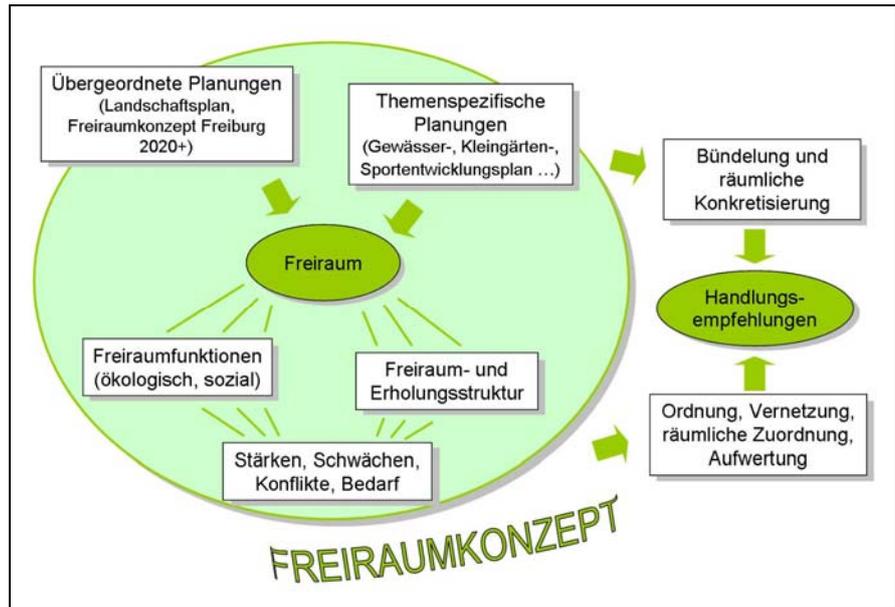
- Die im Bereich Gutleutmatten geplante Bebauung wird – allein durch den zu erwartenden Bevölkerungszuwachs – erhebliche Veränderungen für den Stadtteil zur Folge haben.
- Die Herausforderungen des demografischen Wandels im Stadtteil sollen frühzeitig und strategisch angegangen werden.
- Das Programm „Soziale Stadt Alt-Haslach“ soll fortgeführt und weiterentwickelt werden.

Freiraumkonzept Zum Stadtteilentwicklungsplan Haslachs wird – erstmalig – ein Freiraumkonzept erstellt, das den STEP ergänzen soll, aber dennoch eine eigenständige Planung darstellt. Es umfasst den gesamten öffentlich zugänglichen unbebauten Raum, d.h. Grünanlagen, Spiel- und Sportplätze, Kleingärten, Gewässer und andere Naturelemente, aber auch Wege, Straßenräume und Plätze.

Das Freiraumkonzept soll eine planerische, strategische Steuerung der Freiraumnutzungen im Stadtteil ermöglichen, d.h. sowohl konkrete Maßnahmen angeben, mit denen Ziele für Teilräume oder bestimmte Flächen erreicht werden können, als auch Themenschwerpunkte benennen, die angegangen werden sollen.

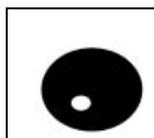
Gliederung des Freiraumkonzepts So vielfältig wie die Freiräume selbst sind die sozialen (inklusive kulturellen) und ökologischen Funktionen, die sie übernehmen können, und die Ansprüche, die verschiedene Nutzungen an sie stellen (Kap. 1.2).

Das Freiraumkonzept greift zahlreiche vorhandene Planungen und Studien auf, die bereits unterschiedlich konkrete und verbindliche Aussagen zur Freiraumnutzung und –entwicklung in Haslach machen (Kap 1.3). In der Regel beziehen sich diese Grundlagen auf das gesamte Stadtgebiet Freiburgs und werden im Freiraumkonzept auf die Stadtteilebene „heruntergebrochen“ und gebündelt (vgl. Abbildung).

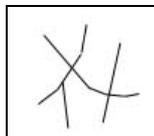


Die bestehenden Freiräume Haslach werden in Kap. 2 beschrieben und in Kap. 3 einem Leitbild gegenübergestellt, d.h. an Bewertungskriterien gemessen. Aus den so ermittelten Stärken und Schwächen / Konflikten werden Ziele entwickelt (Kap. 4), die in 13 verschiedenen Maßnahmen inhaltlich und räumlich konkretisiert und steckbriefartig dargestellt werden (Kap. 5).

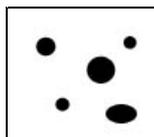
Bearbeitungsebenen Die Bedeutung / Funktionserfüllung einzelner Freiräume in Haslach ist nicht nur von ihren eigenen Merkmalen (Größe, Ausstattung) abhängig, sondern auch von der Freiraumstruktur in ihrer Umgebung und im ganzen Stadtteil. Um die einzelnen Freiräume in einen inhaltlichen (funktionalen, strukturellen) Zusammenhang stellen zu können, werden für das Freiraumkonzept drei Betrachtungsebenen gewählt:



1) Haslachs Freiräume im gesamten Stadtgebiet



2) das Freiraumnetz in Haslach



3) die quartiersbezogene Freiraumversorgung

Den einzelnen Arbeitsschritten des Freiraumkonzepts (Stärken-Schwächen-Analyse, Zielentwicklung) werden diese drei Ebenen zugrunde gelegt. Auch die entwickelten Maßnahmenvorschläge sind diesen Ebenen zugeordnet.

1.2 Das Freiraumkonzept Haslach als „Gender-Projekt“

Gender "Gender" bezeichnet das soziale und kulturelle Geschlecht einer Person - im Unterschied zum biologischen Geschlecht („sex“). Es umfasst gesellschaftlich und kulturell geprägte Rollen, Rechte, Pflichten und Interessen von Frauen und Männern und ist Ergebnis von Erziehung, Rollenzuweisungen, Selbstidentifikation und kulturellen Traditionen. Somit ist es erlernt und auch veränderbar.

Gender Mainstreaming Gender Mainstreaming bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben und bei allem Verwaltungshandeln die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt. Es integriert die Geschlechterperspektive in alle politischen Felder, Aktivitäten und Maßnahmen mit dem Ziel, die Gleichstellung von Frauen und Männern zu fördern.

Der Gemeinderat der Stadt Freiburg hat im Mai 2002 beschlossen, Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung einzuführen. In diesem Rahmen werden u.a. verschiedene Projekte der Verwaltung ausgewählt, in denen Gender Mainstreaming beispielhaft umgesetzt wird.

Das Freiraumkonzept Haslach als Gender-Projekt

Als eines dieser "Gender-Projekte" wurde das Freiraumkonzept Haslach ausgewählt. D.h. die unterschiedlichen Freiraumnutzungen und –ansprüche von Frauen und Männern in unterschiedlichen Lebenssituationen sind in allen Arbeitsschritten des Freiraumkonzepts zu berücksichtigen:

- Die vorhandene Freiraumversorgung wird hinsichtlich der unterschiedlichen Bedürfnisse analysiert (Kap. 1.3 „Nutzergruppen“ und Kap. 4 „Stärken und Schwächen / Konflikte“).
- Es werden Ziele und Maßnahmen für ein Freiraumangebot entwickelt, das ausreichend breit gefächert und angemessen ausgestattet ist, um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, und das allen sozialen Gruppen zugänglich ist (s. Kap. 5 „Ziele“ und Kap. 6 „Maßnahmen“).
- Es werden Empfehlungen dazu erarbeitet, wie unterschiedliche Gruppen bei der Planung und Umsetzung der Maßnahmen beteiligt und eingebunden sollten (s. Kap. 6 „Maßnahmen“).

1.3 Freiraumfunktionen

1.3.1 Soziale Freiraumfunktionen

Allgemein

- Freiräume haben eine ästhetische und kulturgeschichtliche Funktion.
- Sie sind Begegnungs- und Kommunikationsorte.
- Sie dienen der (aktiven) Freizeitgestaltung, Sport und Spiel ebenso wie Erholung, Naturerlebnis und Gesundheit.
- Daneben sind Freiräume Vernetzungslinien, die dazu dienen, von A nach B zu gelangen und größere Freiflächen miteinander zu verbinden.

Nutzergruppen

Freiräume werden von Menschen jedes Geschlechts und jeder Altersgruppe genutzt. Das Freiraumverhalten und die Ansprüche der verschiedenen Gruppen:

- Kinder (Mädchen / Jungen)
- Jugendliche (Mädchen / Jungen)
- Erwachsene (Frauen / Männer)
- Ältere Menschen (Frauen / Männer)
- MigrantInnen

ist dabei sehr unterschiedlich (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Freiraumverhalten unterschiedlicher sozialer Gruppen. Zu beachten ist, dass es sich um tatsächlich beobachtetes Verhalten handelt, das nicht in jedem Fall mit den jeweiligen Bedürfnissen übereinstimmt. Eigene Zusammenstellung nach Spitthöver (2006) und Stadt Wien (2005).

Alter / Lebenssituation \ Geschlecht	weiblich	männlich
	Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • weniger Aufenthalt im Freien als Jungen • Aufenthalt bevorzugt in Wohnungsnähe • Regelspiele, Rollenspiele • Kommunikation, Treffen
Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> • von allen Altersgruppen zeitlich höchste Nutzungsintensität von Freiräumen • Wunsch nach „eigenen“ Treffpunkten 	
Erwachsene	<ul style="list-style-type: none"> • bewegungs-, aber weniger wett-kampforientiertes Freizeitverhalten • Wunsch nach Kommunikation • bevorzugen Freiräume mit Gartencharakter • meiden weit entfernte und als unsicher empfundene Freiräume (z.B. mit dichtem, wildnisartigen Bewuchs) 	<ul style="list-style-type: none"> • verbringen verglichen mit Frauen mehr Zeit in öffentlichen Freiräumen • eher raumgreifendes, bewegungsintensives Freizeitverhalten
SeniorInnen	bevorzugen Freiräume <ul style="list-style-type: none"> • mit Gartencharakter • die gut erreichbar sind • die Möglichkeiten zur Beobachtung des Geschehens bieten • die sicher und barrierefrei sind 	
MigrantInnen / Migrationshintergrund	<ul style="list-style-type: none"> • wenig Kenntnisse über spezifische Bedürfnisse / heterogene Gruppe! • starke Nachfrage nach Garten- / Grabelandparzellen 	

Eine wichtige Rolle spielen Freiräume für Kinder: Sie sammeln hier Erfahrungen und entwickeln Selbständigkeit und Selbstbewusstsein. Sind Freiräume so gestaltet, dass Kinder ohne Aufsicht dort spielen können, entlastet dies auch die betreuenden Personen. Letztlich können Freiräume somit auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern.

Bislang wurde die Ausstattung von Freiräumen stärker auf die Bewegungsmuster von Jungen und Männern ausgerichtet. Diese nehmen Freiräume i.d.R. offensiver in Besitz als Mädchen und Frauen. Besonders jugendliche Mädchen sind deshalb in Freiräumen meist unterrepräsentiert.

Für Mädchen und Frauen sind vielfältige, gegliederte Freiräume wichtig, die eine niederschwellige Annäherung ermöglichen, und die vielfältige Treff-, Kommunikations- und Spielmöglichkeiten bieten. Sportflächen werden v.a. dann genutzt, wenn sie offen zugänglich und multifunktional sind. Sie haben außerdem ein höheres Sicherheitsbedürfnis.

1.3.2 Ökologische Freiraumfunktionen

- Freiräume gewährleisten im urbanen Umfeld wichtige Bodenfunktionen (z.B. Puffer für Schadstoffe) und sind Elemente des Wasserkreislaufs; über die Retention von Niederschlagswasser mindern sie die Hochwassergefahr.
- Sie erfüllen eine klimatische Ausgleichsfunktion, indem sie Frischluft produzieren und Temperaturspitzen des Stadtklimas vermindern.
- Freiräume können naturnahe Lebensräume sein, aber auch Lebensraum für „Stadtnatur“ und Ersatzlebensräume für selten gewordene natürliche Strukturen.
- Sie bilden insgesamt einen Biotopverbund aus großflächigen Kernlebensräumen (die es i.d.R. nur außerhalb von Städten gibt), kleineren Trittsteinbiotopen und Verbindungskorridoren (z.B. Gewässer, Hecken, Grünzüge).

1.4 Planungsvorgaben

In der folgenden Tabelle werden die Planungsgrundlagen aufgeführt, die für das Freiraumkonzept Haslach verwendet wurden. In den beiden mittleren Spalten werden jeweils in den Kategorien hoch, mittel und gering die Relevanz und der Konkretisierungsgrad (jeweils bezogen auf die Verwendbarkeit für das Freiraumkonzept) angegeben. Der rechten Spalte ist zu entnehmen, in welchen Arbeitsphasen des Freiraumkonzepts die Planungsgrundlage vor allem verwendet wurde.

Auf diese Weise soll nachvollziehbar dargestellt werden, welche Grundlagen in das Freiraumkonzept eingegangen sind. In den folgenden Kapiteln werden die Grundlagen in der Regel nur dann erneut genannt, wenn auf einen konkreten Inhalt einer Planungsgrundlage Bezug genommen wird.

Tab. 2: Planungsgrundlagen für das Freiraumkonzept Haslach

Planungsgrundlage	Relevanz für das Freiraumkonzept	Konkretisierungsgrad	Verwendung im Freiraumkonzept <i>B: Bestandsanalyse S/S: Stärken / Schwächen Z/M: Ziele / Maßnahmen</i>
Planungsvorgaben			
Freiraumkonzept Freiburg 2020+	hoch	mittel	Alle Schritte
Landschaftsplan Freiburg	hoch	gering	Alle Schritte
Gewässerentwicklungsplan Haslacher Dorfbach, Kronenmühlenbach West und Dietenbach (1998)	hoch	hoch	Alle Schritte
Umwelterheblichkeitsprüfung zum Baugebiet Gutleutmatten (Stadt Freiburg)	hoch	mittel	Z/M
Kleingartenentwicklungsplan Freiburg	mittel	räumlich: gering inhaltlich: hoch	Alle Schritte
Friedhofsplanung Haslacher Friedhof	gering	hoch	keine
Stadtklima-Analyse Freiburg	mittel	gering	Alle Schritte
Sportentwicklungsplan Freiburg	hoch	mittel	Alle Schritte
Verkehrsentwicklungsplan	mittel	mittel	Z/M
Rahmenplan Soziale Stadt Alt-Haslach	hoch	hoch	Alle Schritte
Angaben der Haslacher Kinderdetektive	mittel	hoch	S/S
Ergebnisse der Stadtteilkonferenz am 21. / 22. November 2008	hoch	variabel	S/S, Z/M
„Gender-Kompass“ und Leitfaden zum Gender Mainstreaming der Stadt Freiburg	hoch	mittel	S/S, Z/M

Literatur / Studien			
Deutscher Rat für Landespflege: Freiraumqualitäten in der zukünftigen Stadtentwicklung, Schr.-R. d. Dt. R. f. Landespflege (2006), Heft 78	hoch	mittel	S/S
daraus: Spitthöver, M.: Bedeutung städtischer Freiräume aus soziokultureller Sicht, S. 55-60	hoch	mittel	S/S, Z/M
Stadt Wien, Leitstelle für Alltags- und Frauengerechtes Planen und Bauen (2005): Planungsempfehlungen zur geschlechtssensiblen Gestaltung von öffentlichen Parkanlagen. http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/alltagundfrauen/freiraum.html (15.4.09)	hoch	hoch	Alle Schritte
Blinkert, B. (1993): Aktionsräume von Kindern in der Stadt. Eine Untersuchung im Auftrag der Stadt Freiburg. FIFAS Schriftenreihe Band 2. Zweite unveränderte Auflage 1996. Centaurus.	hoch	mittel	S/S, Z/M

2. Freiraumbestand in Haslach

2.1 Straßenräume und Plätze

Bestand Die wichtigsten Straßenräume sind die Carl-Kistner- und die Markgrafenstraße. Sie bilden das Zentrum Haslachs und erfüllen zentrale Versorgungsfunktionen für den gesamten Stadtteil; hier befindet sich auch das historische Zentrum (mit der Melanchthonkirche als ältestem Haslacher Gebäude).

Entlang der beiden Straßen gibt es eine Reihe von kleinen und größeren Plätzen: der zentrale Platz am Dorfbrunnen, der Scherrerplatz, der „namenlose Platz“ an der Mündung der Staufener in die Markgrafenstraße und die Eingangsbereiche am westlichen und östlichen Ende der Carl-Kistner-Straße. Etwas versteckt liegt der neu gestaltete Platz vor der Melanchthon-Kirche, dem ältesten Gebäude Haslachs. Neu entsteht der Platz am Laubenweg.

Mit dem Engler- und dem Gutleut-Platz besitzt die Gartenstadt zwei weitere, quartiersbezogene Plätze.



Kreuzung am Dorfbrunnen



Carl-Kistner-Straße mit Haltestelle "Dorfbrunnen"

2.2 Wegenetz

ÖPNV

Sowohl Bus als auch Straßenbahn binden den Stadtteil an die Innenstadt und benachbarte Stadtteile an. Die am östlichen Rand verlaufende Höllentalbahnlinie hat (noch) keinen Haltepunkt in Haslach.

Fuß- und Radwege

Haslach hat ein dichtes Fuß- und Radwegenetz:

- zahlreiche Fuß- und Radwege abseits der Straßen, die z.T. in Grünanlagen verlaufen und über die verschiedene Freiflächen (z.B. Dorfbach-Grünzug, Spielplätze) gut erreicht werden können
- Haid, Gartenstadt-West: viele verkehrsberuhigte Straßen, die sicher zu Fuß genutzt werden können; hier aber keine Grünzüge, die Freiräume miteinander verbinden
- Radnetz (seit 2008) gut und durchgehend beschildert (Anbindung an andere Stadtteile und Orte in der Umgebung von Freiburg)

Wenige Verbindungen gibt es jedoch über die großen Straßen und Bahnlinien, die Haslach umschließen und durchqueren; hier sind v.a. die Güterbahn- und Höllentalbahnlinie zu nennen, sowie der Autobahnzubringer, die Basler Straße und die Besançonallee. Vorhandene Querungen dieser Barrieren verlaufen meist entlang verkehrsreicher Straßen.

2.3 Parkanlagen

Bestand

Die wichtigsten öffentlichen Grün- bzw. Parkanlagen in Haslach sind die Joseph-Brandel-Anlage und der Grünzug am Dorfbach im Bereich Gutleutmatten / Staudingerschule. Kleinere Anlagen gibt es am Lindenwäldle (Haid) und in der ECA-Siedlung (Schildacker).

2.4 Gewässer

Bestand

In Haslach gibt es zwei Fließgewässer.

Der Haslacher Dorfbach hieß früher „Haselach“, was etwa „mit Haseln bestandener Bach“ bedeutet und dem Dorf Haslach seinen Namen gab. Er

entspringt am Schauinsland und erreicht Haslach im Kleingartengebiet Gutleutmatten Ost, nachdem er die Höllentalbahnlinie unterquert hat. Der Dorfbach durchquert Haslach-Egerten von Ost nach West in einem mehr oder weniger breiten Grünzug. Dabei unterquert er die Eschholz-, die Staufener und die Markgrafenstraße, sowie die Güterbahnlinie im Westen.

Im Bereich der Kleingärten und der Staudinger Schule weist der Dorfbach natürliches Substrat, relativ flache Ufer und mehr oder weniger dichten Gehölzbewuchs auf. Weiter westlich sind Bachbett und Gewässerumfeld stärker verbaut.

Der Kronenmühlbach ist ein künstliches Fließgewässer, das östlich von Haslach aus der Dreisam ausgeleitet wird und Haslach-Egerten im Norden durchquert. In der Vergangenheit gab es hier Wasserkraftnutzung, noch heute ist der Bach abschnittsweise kanalartig ausgebaut.



Abschnitt des Dorfbachs im Bereich Gutleutmatten West



Kronenmühlbach westlich der Markgrafenstraße: kaum Gewässerstrukturen und geringe Attraktivität trotz dichtem Bewuchs; unzugänglich

2.5 Kleingärten

Bestand

Große Kleingartenanlagen (Gutleutmatten und anschließend Haslach-Egerten) prägen das Bild des Stadtteils und werden auch von Menschen aus anderen Stadtteilen genutzt. Es handelt sich um Altanlagen „mit Charakter“, die z.T. Wassergräben und traditionelle Holzlauben aufweisen. Die kleingärtnerische Nutzung überwiegt deutlich die reine Freizeitnutzung. Die überwiegend älteren Nutzer (meist über 50) stammen aus vielen verschiedenen Nationen (in den Gutleutmatten sind es über 10 Nationen!). Informationen über die Anteile der Geschlechter liegen dagegen nicht vor.

Daneben gibt es mit den Kleingärten Lindenheim (an der Joseph-Brandel-Anlage) und den Zeitgärten Haslacher Straße zwei kleinflächigere Anlagen.

2.6 Freizeit, Spiel und Sport

Freizeit- und Sporteinrichtungen

In Haslach befindet sich mit dem Gartenhallenbad eines der sieben Hallenbäder Freiburgs. Daneben bietet Haslach nur wenige größere Freizeit- / Sporteinrichtungen – so gibt es in Egerten eine Leichtathletik-Anlage, zwei Kleinspielfelder und eine Kampfbahn, während in den anderen Quartieren

Haslachs lediglich kleinere Bolzplätze vorhanden sind.

Jenseits der Basler Straße befindet sich unmittelbar an Haslach angrenzend ein weitläufiges Sportgelände mit diversen Vereinssportanlagen, das aber dem statistischen Bezirk St. Georgen zugerechnet wird.

Spiel- und Bolzplätze

In Haslach gibt es zahlreiche Spiel- und Bolzplätze. Bezogen auf die statistischen Quartiere sind es neun im Quartier Haid, fünf in der Gartenstadt, einer im Quartier Schildacker und drei in Haslach-Egerten. Dort gibt es mit dem Werkspielplatz der Staudingerschule und dem AWO-Spielplatz zwei weitere, nicht frei zugängliche Spielplätze.



Spielplatz Christahof



Bolzplatz Ahornweg

Schulhöfe Es gibt vier Schulen mit angeschlossenen Freiflächen in Haslach:

- die Staudingerschule besitzt mehrere Bereiche für den Aufenthalt in der Pause, die auch außerhalb der Schulöffnungszeiten offen stehen (z.B. Sitzstufen, Tischtennisplatten) und weitere Spiel- und Sportflächen in unmittelbarer Umgebung (frei zugänglicher Bolzplatz, eingeschränkt zugänglicher Werkspielplatz).
- Die Vigeliusschulen I und II besitzen zwei frei zugängliche Pausenhöfe, die wenig Spiel- oder Sportmöglichkeiten bieten.
- Der Pausenhof der Pestalozzi-Schule ist zu bestimmten Zeiten auch außerhalb der Unterrichtszeiten offen; hier gibt es einen kleinen Spielbereich mit Geräten; nebenan befinden sich eingeschränkt zugängliche Spiel- und Bolzplätze
- Die Deutsch-Französische Schule mit benachbartem Kindergarten besitzt einen Hof mit kleinen Geräte-Spielbereichen, der nicht frei zugänglich ist.



Schulhof der Vigelius-Schule



Schulhof der Pestalozzi-Schule

Räumliche Verteilung der sozialen Gruppen

Den höchsten Kinderanteil innerhalb Haslachs (22 %) gibt es im südlichen und westlichen Teil von Haid, den geringsten Kinderanteil (je 8 %) in Teilen von Egerten. Gartenstadt und Haid weisen den höchsten Anteil an großen Haushalten (mehr als vier Personen) auf; zugleich lebt auf der Haid der höchste Anteil an Alleinerziehenden (6%).

Die Gruppe der älteren Menschen (> 65 Jahre) ist in Egerten mit 23 % am stärksten vertreten, ihr Anteil ist insgesamt in Haslach etwas höher als in Gesamt-Freiburg. Fast zwei Drittel davon sind Frauen, die häufig alleine wohnen. Die meisten jungen Erwachsenen gibt es ebenfalls in Egerten (darunter viele Studierende).

16 % der in Haslach Lebenden haben eine ausländische Staatsangehörigkeit. Die höchsten Anteile dieser Gruppe haben die Quartiere Gartenstadt und Schildacker.

2.7 Wohnumfeld

Charakterisierung der Wohngebiete

Charakteristisch für Haslach sind v.a. die folgenden Bebauungstypen:

- kleine Einfamilienhäuser und Reihenhäuser mit kleinen Privatgärten sind in Egerten südlich der Haslacher / Markgrafenstraße und auf der Haid zu finden, außerdem in der Gartenstadt-Siedlung und um die Joseph-Brandel-Anlage
- im Zentrum Haslachs entlang der Markgrafen- und Carl-Kistner-Straße herrscht Blockrandbebauung mit gemeinsamen Freiflächen in den Hinterhöfen vor; einige Höfe sind allerdings asphaltiert und werden als Stellplatzfläche genutzt; die z.T. denkmalgeschützte Zeilenbebauung im westlichen Teil von Egerten und der Gartenstadt besitzt ebenfalls private Hof-Freiflächen, die teilweise im Zuge der Sanierung „Soziale Stadt Alt-Haslach“ neu gestaltet wurden
- in einigen eher randlich gelegenen Bereichen (Egerten Mathias-Blank-Straße, Gartenstadt z.B. Uffhauser Str., Haid West) finden sich Wohnblocks mit Abstandsgrünflächen; diese sind meist als Rasenfläche angelegt oder mit wenigen Bäumen bestanden

Straßenbäume und Grünstreifen gibt es v.a. entlang der größeren Straßen (außer Markgrafenstraße) und am Rand der Gewerbegebiete auf der Haid.

3. Leitbild / Bewertungsmaßstab und –kriterien

3.1 Leitbild

Rolle des Leitbilds

Eine Bewertung erfordert ein Leitbild im Sinne eines Idealzustandes, an dem der Ist-Zustand gemessen werden kann. Es ist also der Bewertungsmaßstab, aus dem Bewertungskriterien abgeleitet werden.

Eine Vision für ein „ideales“ Haslach im Jahr 2020 hat die Stadtteilkonferenz beschrieben:

Leitbild aus der Stadtteilkonferenz

„Haslach, das „städtische Dorf“ in Freiburg. Haslach, das ist Lebensraum für Familien, Kinder und Senioren. Haslach, das ist gelebtes Patchwork, bunt und integrativ. Nach innen verbunden, nach außen offen.

In Haslach finden alle ihren Platz: zum Spielen, Lernen, Leben, Lieben und Arbeiten.

Wir sprechen viele Sprachen in unserem Stadtteil. Wir sind weltoffen, familienfreundlich, denken generationsübergreifend und interkulturell. Gelebte Nachbarschaft spielt bei uns eine große Rolle. Arbeiten und Einkaufen findet gleich um die Ecke statt. Und: hier können alle gut, günstig und generationengerecht wohnen.

Vom ehemaligen Bauerndorf haben wir uns zu einer Perle Freiburgs entwickelt. Ohne Pomp und Protz, dafür mit viel Grün und menschlicher Substanz. Und Haslach ist bezahlbar!

Wir sind uns unserer Stärken und Lebensqualität bewusst. Die Carl-Kistner-Strasse ist unser kleiner Boulevard. Dorfbach und Kronenmühlenbach sind das „grüne Rückgrat“ und plätschern durchs Quartier. Wir sind ein Stadtteil mit kleinen Plätzen, grünen Oasen und dem besonderen Ruf: ganz Haslach ist eine Gartenstadt.

Haslacht, weil es glücklich macht!“

Mit den Schlagworten „städtisches Dorf“, „Platz zum Spielen“, „gut wohnen“, „viel Grün“, „Carl-Kistner-Straße als kleiner Boulevard“, „Dorfbach und Kronenmühlbach als grünes Rückgrat“, „kleine Plätze“, „grüne Oasen“ und schließlich der Vision „ganz Haslach eine Gartenstadt“ ist darin schon das Leitbild des Freiraumkonzepts umrissen.

Landschaftsplan

Weniger visionär, aber inhaltlich etwas konkreter ist der Landschaftsplan. Er beschreibt folgende Punkte als Leitbild („Zielzustand“, S. 278f) für die Siedlungsbereiche (Auswahl, nur für Haslach relevante Punkte):

- Die innere Durchgrünung der Siedlungsflächen gewährleistet eine ausreichende Biotopvernetzung (insb. Gewässer und Bahntrassen), den Luftaustausch und eine ausgewogene Freiraumversorgung für jedes Quartier mit differenzierten Angeboten für die verschiedenen Nutzungen.

- Die Freiraumverbindungen sind optimiert, d.h. es gibt ein dichtes, qualifiziertes, hierarchisches Fuß- und Radwegenetz sowie attraktive Verbindungen zu den landschaftlichen Freiräumen. Die „Stadt der kurzen Wege“, eine attraktive ÖPNV-Andienung, Verkehrsberuhigung und eine restriktive Parkraumbewirtschaftung vermindern Verkehrsbelastungen.
- Lokalklimatisch bedeutsame Flächen (darunter der Haslacher Friedhof und die Kleingartenanlagen in Haslach) bleiben erhalten.
- Die Gewässer sind Vorrangbereiche für Naturschutz und Landschaftspflege (aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes und der Erholungsnutzung). Die Hochwassergefährdung ist durch ausreichende Retentionsflächen minimiert.

Freiraumkonzept

Die beschriebenen Leitbilder aus der Stadtteilkonferenz und dem Landschaftsplan ergänzen sich zum Leitbild des Freiraumkonzepts. Bezogen auf die Bearbeitungsebenen des Freiraumkonzepts kann dieses wie folgt formuliert werden:

- **Stadtlandschaft erleben – Haslach übernimmt eine starke Funktion im städtischen Freiflächenkontext**
- **Freiraumnetz – Die Freiräume sind räumlich und funktional miteinander vernetzt**
- **Zeitgemäße Freiraumversorgung – Die Freiräume haben eine hohe Qualität und werden den Bedürfnissen aller Bevölkerungsgruppen gerecht**

Dieses übergeordnete Leitbild wird im folgenden Kapitel 3.2 konkretisiert, indem Bewertungskriterien entwickelt werden. Sie ermöglichen die Bewertung des in Kap. 2 beschriebenen Freiraumbestands und die Zusammenstellung der Stärken und Schwächen (Konflikte) in Kap. 4.

3.2 Bewertungskriterien

3.2.1 Plätze und Straßenräume

Straßenräume und Plätze können nach den folgenden Kriterien beurteilt werden:

- attraktive, an Plätzen mit Zentrumsfunktion auch repräsentative, Gestaltung und räumliche Gliederung
- identitätsstiftende Wirkung (Erhalt historischer Bausubstanz und Freiflächen, hochwertige Gestaltung und Eigenart der Freiräume)
- Vorhandensein von Treffpunkten und Kommunikationsorten (vielseitige Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsmöglichkeiten für unterschiedliche Gruppen)
- Verkehrs- und soziale Sicherheit (übersichtliche Verkehrsführung, Barrierefreiheit auch für Kinder und Alte, ausreichende Beleuchtung)

3.2.2 Wegenetz

Funktionen Wege werden auf verschiedene Weise genutzt: Alltagswege werden zurückgelegt, Erholungsorte inner- und außerhalb des Stadtteils werden erreicht, und Wege können selbst zur Erholung genutzt werden und dienen der Begegnung.

Bewertungskriterien Diese Funktionen können dann gut erfüllt werden, wenn

- die Wegverbindungen zu wichtigen Punkten möglichst direkt verlaufen
- die Wege sicher (v.a. Verkehr, soziale Sicherheit), barrierefrei und ungestört sind (kein Lärm, attraktives Umfeld)
- insbesondere Wege mit Erholungsfunktion ansprechend gestaltet und begrünt sind
- es eine klare und durchgehende Ausschilderung (v.a. für Radwege) gibt

3.2.3 Freiraumversorgung im Wohnumfeld, Spiel und Sport

Allgemeingültige oder gar verbindliche Vorgaben zu einer ausreichenden Freiraumversorgung im Wohnumfeld gibt es nicht. Zur Orientierung können jedoch Angaben aus DRfL (2006) und der Freiburger Kinderstudie (Blinkert 1993) dienen.

Siedlungsnaher Erholungsraum

Siedlungsnaher Erholungsraum sollen demnach mindestens 10 ha groß sein, in höchstens 1000 m (20 min Fußweg) Entfernung liegen und zu Fuß und mit dem Fahrrad erreichbar sein. Um den Bedürfnissen der verschiedenen Geschlechter und Altersgruppen gerecht zu werden, sollten sie sowohl für aktive als auch für ruhige Erholungsformen genutzt werden können. Bei großen Parkanlagen spielt die ästhetische, vielfältige und gepflegte Gestaltung eine Rolle.

Da größere Freiräume wichtige ökologische Funktionen übernehmen (s. unten), sollte ein Anteil der Fläche (nach DRfL mind. 10%) naturnah belassen oder extensiv gepflegt werden.

Wohngebietsbezogene Freiräume

Der DRfL fordert für wohngebietsbezogene Freiräume eine Größe von 0,5-5 ha; die Entfernung von der Wohnung sollte höchstens 300 bis 750 m (10 bis 20 min Fußweg) betragen.

Flächen dieser Größe können nicht sämtlichen Nutzungsanforderungen zugleich gerecht werden. Deshalb sind auch die Vielfalt der Freiräume und die Verteilung der verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten wichtig. Darunter sollten Bereiche für stille Erholung, aktiven Sport, gärtnerisch gepflegte und kulturhistorische Bereiche, Spielplätze, Kleingärten, Gewässer, sowie Spontanvegetation und naturnahe Bereiche sein.

Für die Erfüllung der sozialen Funktionen sind das Erscheinungsbild, der Zustand und die Zugänglichkeit wichtig. Die ökologische Funktionsfähigkeit hängt wesentlich von der Nutzungsintensität und der Vernetzung (über Korridor- und Trittsteinbiotope) ab.

Eine besondere Rolle spielen wohngebietsbezogene Freiräume für Kinder, da sie weniger mobil sind als Erwachsene und eine ausreichende Freiraumversorgung ihre Entwicklung fördert. So sind besonders die in unbeaufsichtigtem Spielen gesammelten Erfahrungen wichtig für die Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit.

Geeignete Spielorte können nach Blinkert (1993) nach folgenden Merkma-

len beurteilt werden:

- kleinere Spielbereiche sollten in max. 150 m Entfernung von der Wohnung verfügbar sein. Dies müssen keine Spielplätze, sondern können auch andere „bespielbare“ Freiflächen sein.
- ein Spielplatz (> 1000 qm) oder eine geeignete Grünanlage, ein offener Pausenhof etc. sollte in höchstens 300 m Entfernung liegen
- Daneben sollte es Spielplätze mit besonderem Charakter (z.B. Abenteuerspielplatz, großer Spielplatz mit vielfältiger Ausstattung, Bauspielplatz) in höchstens 1000 m Entfernung geben.
- Alle Spielorte sollen eine vielfältige Ausstattung aufweisen – dazu gehören Spielgeräte, aber auch die Untergliederung des Platzes, seine Bepflanzung, sowie das Vorhandensein von Sitz-/ Treffmöglichkeiten und von „funktional unbestimmten Elementen“ (z.B. Matschkuhlen, fließendes Wasser, Steine oder Balken, Spontanvegetation). Wichtig sind daneben guter Zustand und Funktionsfähigkeit der Ausstattung.
- Die Spielorte müssen gut und sicher erreichbar sein, sich in einem geeigneten Umfeld befinden und witterungsunabhängig Beschäftigungsmöglichkeiten bieten.
- Negativ zu bewerten ist eine Nutzungskonkurrenz durch z.B. alkoholisierte Menschen oder durch Jugendliche auf Kinderspielplätzen.

Unmittelbares Wohnumfeld

Insbesondere für kleine Kinder, die bereits unbeaufsichtigt spielen, aber noch einen geringen Aktionsradius haben (d.h. fünf bis sechs Jahre alt), ist die Beschaffenheit des unmittelbaren Hauseingangsbereichs wichtig. Wesentliche Merkmale zur Beurteilung sind hierfür:

- Gibt es eine Pufferzone, d.h. einen ausreichenden Abstand zur befahrenen Straße, der als Aufenthaltsraum genutzt werden kann, z.B. Vorgarten, breite Gehwege? Idealerweise ist dieser Bereich mehr als 20 m breit; bei entsprechend „engerichten“ Straßen mit breiten Gehwegen, Sitz- und Spielbereichen und Verkehrsberuhigung erfüllen auch kleinere Flächen diese Funktion. Eine Temporeduzierung für den Straßenverkehr alleine genügt i.d.R. nicht.
- Vorhandensein und Nutzbarkeit von dem Wohnhaus zugeordneten Freiflächen. Dabei ist es nicht entscheidend, ob es sich um einen privaten Garten oder eine nutzbare und gestaltete „Abstandsfläche“ handelt.

Nutzergruppen

Auch für andere Gruppen sind die Freiraumversorgung und die Gestaltung (z.B. Begrünung) im Wohnumfeld wichtig für Lebensqualität und Gesundheit. Ähnlich wie Kinder sind alte Menschen häufig wenig mobil, sodass sie besonders auf fußläufig erreichbare und vielfältige Freiräume angewiesen sind. Mangelnde Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder erhöhen außerdem den Betreuungsbedarf und erschweren somit den Alltag der betreuenden Personen (meist Mütter).

Eine gewisse Sonderstellung nehmen Jugendliche ein, da sie mehr als andere Gruppen „eigene“ Treffpunkte benötigen, an denen sie nicht in Konflikt mit anderen Nutzungen oder Anwohnenden geraten (z.B. wegen Lärm). Vielfältige Bewegungsangebote und Sitz- / Lehngelassenheiten sollten vorhanden sein.

Besonders für Mädchen ist bedeutsam, dass

- große Freiräume mit hohem Nutzungsdruck räumlich gegliedert sind
- Freiräume gut einsehbar, sauber und beleuchtet sind

- Anlaufpunkte, Rückzugs- und Kommunikationsbereiche in den Rand- und Übergangszonen (beispielsweise am Rand von Sport- und Bolzplätzen) vorhanden sind.

Um den Ansprüchen verschiedener Gruppen gerecht zu werden, sollten Freizeittflächen möglichst multifunktional sein. Da bei kleineren Flächen nicht alle Nutzungsansprüche auf einer Fläche erfüllt werden können, ist auch die ausgewogene Verteilung von Freiräumen mit zielgruppenspezifischer Ausstattung innerhalb eines gut ausgebildeten Freiraumnetzes wichtig.

Zu den Ansprüchen verschiedener Gruppen vgl. Tab. 1.

3.2.4 Kleingärten

Funktionen

- Erholung und Freizeitnutzung
- soziale Integrationsfunktion
- Selbstversorgung; dieser Aspekt ist allerdings heutzutage eher untergeordnet.
- ökologische Funktionen: Vielfalt an Lebensräumen, artenreiche Lebensgemeinschaften der „Gartensiedlungen“; dieser Aspekt hängt stark von der Nutzungsintensität und Pflege ab und kann kleinräumig variieren.

Bewertungskriterien

- verschiedene Gartengrößen und Nutzbarkeit für sozial Schwache (günstige Pachten, Angebot auch von kleinen Gärten)
- Einsehbarkeit und Integration in das Umfeld
- Versiegelungsgrad (als Indikator für die ökologische Wertigkeit)
- Strukturvielfalt

3.2.5 Stadt-Gewässer

Funktionen

Städtische (urbane) Fließgewässer erfüllen eine Vielzahl sozialer, kultureller und ökologischer Funktionen:

- Stadtgewässer dienen der Naherholung und Freizeitnutzung.
- Sie sind Gestaltungselemente und tragen zur Identitätsbildung einer Stadt bei.
- Sie sind i.d.R. die wichtigsten Biotopvernetzungselemente im urbanen Umfeld.
- Der Hochwasserschutz muss gewährleistet sein.

Gewässer

Die verschiedenen Ansprüche an die Gewässer stehen häufig in Konflikt zueinander. Die Bewertung urbaner Fließgewässer muss daher verschiedene Kriterien berücksichtigen und untereinander priorisieren:

- Aufgrund der Verbauung der natürlichen Auen ist die Hochwassersituation an städtischen Gewässern in der Regel verschärft. Der Erhalt innerstädtischer Retentionsflächen ist daher ein übergeordnetes Ziel.
- Von entscheidender Bedeutung für die ökologische Funktionsfähigkeit

(als Korridorbiotop) ist die aquatische Durchgängigkeit der Gewässer. Vorhandene Barrieren (Querbauwerke, Verrohrungen) müssen rückgebaut oder durchgängig gestaltet werden.

- Aus naturschutzfachlicher Sicht sollten außerdem bestimmte ökologische „Mindeststandards“ verwirklicht sein. Bezüglich der Strukturvielfalt sollte v.a. die Sohle und mindestens ein Ufer natürliches Substrat aufweisen; mindestens ein Ufer sollte außerdem flach, strukturiert und naturnah bewachsen sein. In wenigen Kilometern Abstand sollten größere (wenige Hektar) naturnahe Bereiche am Gewässer (als Trittsteinbiotope) vorhanden sein.
- Die Gewässer sollten räumlich in ihr Umfeld integriert sein – Kriterien hierfür sind die fußläufige Erreichbarkeit des Gewässers, die Zugänglichkeit zum Wasser und die Sichtbarkeit des Gewässers.
- Die Attraktivität des Gewässerraums wird durch seine Eigenart, die Aufenthaltsqualität sowie durch vorhandene Störfaktoren bestimmt.
- Stellenweise sollten zugängliche Bereiche mit Möglichkeiten zum Spiel und Naturerleben vorhanden sein

3.2.6 Ökologische Ausgleichsfunktion

Im städtischen, oft dicht bebauten Umfeld besitzen Freiflächen wichtige ökologische Ausgleichsfunktionen:

- klimatische Ausgleichsfunktion durch Frischluftproduktion, Binden von Luftschadstoffen, Luftleitbahnen
- unversiegelte Böden fungieren als Ausgleichskörper im Wasserkreislauf (Reduktion des Oberflächenabflusses, Grundwasserneubildung)
- größere Freiräume können wichtige Rückzugsräume für naturnahe oder stadtypische Lebensgemeinschaften sein

4. Bewertung: Stärken und Schwächen / Konflikte

4.1 Haslachs Freiflächen im Stadtgebiet

Siedlungsnaher Erholungsräume

Große siedlungsnaher Erholungsräume sind in Haslach nicht vorhanden. Die nächstgelegenen großen Freiräume sind Mooswald/ Rieselfeld (im Nordwesten), der Stadtwald (im Osten) sowie der Schönberg (im Süden). Sie liegen nur für die Randbereiche Haslachs in weniger als einem Kilometer Entfernung; von Egerten und der Gartenstadt aus sind es etwa 2 km dorthin. Diese relativ großen Entfernungen werden durch die Barrierewirkung der Haslach umgebenden Verkehrswege noch verschärft, sodass viele wenig mobile HaslacherInnen (v.a. Eltern mit Kleinkindern, Alte) auf den ÖPNV angewiesen sind, um diese Gebiete zu erreichen.

Ebenfalls zu berücksichtigen ist die Dreisam als zwar schmaler, aber viel genutzter Grünkorridor in Freiburg. Obwohl sie direkt am nördlichen Rand

Haslachs verläuft, kann sie von dort schlecht erreicht werden, da nur zwei Zugänge vorhanden sind (Ochsenbrücke und Güterbahnbrücke).

Somit besteht neben der mangelnden Versorgung mit siedlungsnahen Erholungsräumen eine mangelhafte Anbindung an vorhandene wohngebietsbezogene Freiräume.

Freiräume mit Bedeutung für die Gesamtstadt

In Haslach sind keine großen Erholungsräume oder Parkanlagen vorhanden. Mit den Kleingärten, der denkmalgeschützten Gartenstadt und dem Garten-Hallenbad gibt es in Haslach dennoch Freiräume mit Bedeutung für die Gesamtstadt:

Kleingärten

Die großen Kleingartenanlagen prägen durch ihre Lage entlang wichtiger Verkehrswege (Eschholzstraße, Höllental-Bahnlinie) das Gesicht Haslachs. Zudem erfüllen sie eine wichtige soziale Integrationsfunktion, indem sie ganz unterschiedliche Gruppen (Menschen aus Haslach und aus anderen Stadtteilen, zahlreiche Nationen) vereinen.

Der allgemeine Trend zu einer verstärkten Freizeitnutzung der Kleingärten, die mit einem höheren Versiegelungsgrad, optischen Beeinträchtigungen durch zu große Lauben und hohen Ablösesummen einhergeht, ist in Haslach im Vergleich zu anderen Anlagen im Stadtgebiet noch gering ausgeprägt. In Haslach vermindern jedoch die geringe Einsehbarkeit von außen und die z.T. eingeschränkte Zugänglichkeit der großen Kleingartenanlagen ihre Integration in den Stadtteil.

Bedeutsam ist daneben die klimatische Ausgleichsfunktion der „Gutleutmatten“, die die thermische und lufthygienische Belastung der umgebenden Wohngebiete senkt.

Gartenstadt

Die Gartenstadt als denkmalgeschützte Siedlung besitzt eine hohe kulturgeschichtliche Bedeutung und ist weit über die Grenzen Freiburgs bekannt. Die Freiräume (private Gärten) tragen entscheidend zum grünen, aufgelockerten Charakter der Siedlung bei.

Gartenhallenbad

Das Gartenhallenbad ist sehr beliebt in Haslach und wird v.a. von Familien, Kindern und Jugendlichen genutzt. Eine Besonderheit ist die große Liegewiese des Bads, die unmittelbar an den Grünzug am Dorfbach angrenzt, jedoch nicht frei zugänglich ist.

Image des Stadtteils

Obwohl Haslach von seinen BewohnerInnen sehr positiv wahrgenommen wird, hat der Stadtteil mit einem negativen Image zu kämpfen. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Vermutlich tragen auch die mangelnde Wahrnehmung und der stellenweise schlechte Zustand vorhandener Freiräume dazu bei.



Verwaarloster Bolzplatz am Lindenwäldle



Denkmalgeschützte Gartenstadtsiedlung

4.2 Freiraumnetz

Plätze und Straßenräume

Carl-Kistner- und Markgrafenstraße sind die zentralen städtebaulichen Achsen im Zentrum Haslachs. Dieser Bereich besitzt wichtige zentrale Versorgungsfunktionen und identitätsstiftende Wirkung, aber eine z.T. defizitäre Gestaltungs- / Freiraumqualität:

- Defizit am Dorfbrunnen: gefährliche und unübersichtliche Verkehrssituation; hier liegt das eigentliche Zentrum Haslachs, bildet aber keine Platzsituation und hat dadurch keine identitätsstiftende Wirkung; Grünfläche unattraktiv und mehr oder weniger funktionslos
- Defizit Scherrerplatz: Verkehrsbelastung, Grünanlage mehr oder weniger funktionslos, „Problemtreffpunkt“ jugendlicher Gruppen
- Ein zentraler kleiner Marktplatz als Treffpunkt fehlt, es gibt keinen Bauernmarkt.
- Die Kreuzung Markgrafen-/ Staufener Straße („namenloser Platz“) empfinden Kinder als gefährlich; sie bildet keine gestaltete Platzsituation.

Der Rahmenplan Soziale Stadt Alt-Haslach umfasst den größten Teil dieses Haslacher Zentrums und stellt eine gute konzeptionelle Grundlage für die weitere Planung dar, zumal er in Zusammenarbeit mit den BürgerInnen entwickelt wurde. Neben Sanierungsvorhaben enthält er auch Planungen zur Neugestaltung der Markgrafenstraße. Dagegen fehlen konkrete Vorschläge zu den Kreuzungen am Dorfbrunnen und Markgrafen- / Staufener Straße.



"Namenloser Platz" an der Kreuzung Markgrafen-/ Staufener Straße; wenig gestaltet, gefährliche Verkehrssituation für Kinder.



Blick entlang der Carl-Kistner-Straße; wichtige Versorgungsfunktionen, aber beengte Verhältnisse, kein einheitliches Straßenbild.

ÖPNV

Die ÖPNV-Verbindung zur Innenstadt und in benachbarte Stadtteile ist gut und wird durch geplante neue Haltepunkte (Opfinger Straße, Pressehaus) verbessert. Wichtige Naherholungsräume (Schwarzwald über Höllentalbahn, Schönberg) sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, wenngleich z.T. nur über Umwege (z.B. Umstieg am Hauptbahnhof).

Wegenetz

Die Barrierewirkung der Verkehrswege um und in Haslach beeinträchtigt das Wegenetz in Haslach erheblich, zumal die wenigen vorhandenen Querungen meist entlang verkehrsreicher Straßen verlaufen. Die fußläufige Erreichbarkeit von Zielen außerhalb des Stadtteils ist dadurch in fast alle Richtungen sehr schlecht, zudem ist auch der soziale Austausch zwischen der Haid und den übrigen Quartieren Haslachs erschwert.

Innerhalb der Quartiere ist fast überall ein dichtes Netz von Fußwegen oder zumindest fußläufigen Verbindungen (z.B. in verkehrsberuhigten Straßen) vorhanden. Attraktive Fuß- und Radwege verlaufen entlang des Dorfbachs und durch die Kleingärten. Die meisten Spiel- und Bolzplätze können ebenfalls gut erreicht werden. Das Radwegenetz ist durchgehend beschildert und an andere Stadtteile und Orte in der Umgebung von Freiburg gut angebunden.

Auf der Haid und in der westlichen Gartenstadt gibt es viele verkehrsberuhigte Straßen, die sicher fußläufig genutzt werden können; hier fehlen aber Grünzüge, die vorhandene Freiräume erkennbar miteinander verbinden. Insbesondere die Joseph-Brandel-Anlage ist nach Norden ins Zentrum Haslachs schlecht angebunden.

Fast keine Fußwege gibt es entlang des Kronenmühlebachs, der auch aus diesem Grund kaum erlebbar ist.

Gewässerräume

Das grüne Band am Dorfbach stellt die wichtigste ökologische Vernetzungsstruktur in Haslach dar.

Einen besonders wertvollen (naturnahen und ungestörten) Bereich gibt es in den Kleingärten Gutleutmatten Ost. Eine mittlere Wertigkeit kann dem Abschnitt zwischen Eschholz- bis Staufener Straße zugeordnet werden; er ist relativ strukturreich und beherbergt einige als Naturdenkmale geschützte alte Bäume, jedoch ist er durch stellenweisen Uferverbau und mehrere Sohlschwellen (Durchgängigkeitshindernisse) beeinträchtigt. Mittelwertig ist auch der Abschnitt westlich der Markgrafenstraße mit dichtem Gehölzbewuchs, jedoch mit punktuellen Sohlverbau. Die größten Defizite bestehen zwischen Staufener und Markgrafenstraße, wo der Lauf vollständig begradigt und eingetieft wurde und die Bereiche am Böschungsfuß massiv verbaut sind.

Der Dorfbach hat im Bereich Gutleutmatten West und Staudingerschule eine große Bedeutung für die wohnungsnaher Erholung. In Verbund mit den benachbarten Sport- und Spielanlagen bietet dieser Bereich v.a. älteren Kindern und Jugendlichen Raum für aktive Freizeitaktivitäten. Die beidseitigen Grünzüge ermöglichen das Spazierengehen; allerdings sind v.a. für ältere Menschen zu wenige Sitzgelegenheiten vorhanden. Auch für kleinere Kinder und Familien sowie Nutzer mit Wunsch nach Naturerlebnis gibt es dagegen weniger Möglichkeiten. Die übrigen Bachabschnitte sind schlechter zugänglich und / oder weniger attraktiv. Dennoch werden sie z.B. von Kindern intensiv zum Spielen genutzt, wenn der Zugang zum Ufer möglich ist.

Den Kronenmühlebach umgeben weniger Freiflächen; nur abschnittsweise ist hier ein grüner Korridor mit angrenzenden Kleingärten und dem Spielplatz Ecke Haslacher / Markgrafenstraße vorhanden. In diesen Bereichen besitzt der Kronenmühlebach einige natürliche Gewässerstrukturen und ähnelt einem naturnahen Bach. Ein kurzer Abschnitt im Innenhof des Altenheims am Erlenweg ist ebenfalls relativ strukturreich gestaltet. Die übrigen Abschnitte sind massiv verbaut; die aquatische Durchgängigkeit ist zudem von mehreren Sohlabstürzen unterbrochen.

Der Kronenmühlebach ist in weiten Bereichen schlecht erreichbar und nicht bzw. nur von den jeweilig angrenzenden Privatgrundstücken aus zugänglich. Eine Ausnahme bildet der Bereich am Spielplatz Haslacher / Markgrafenstraße, jedoch ist das Bachumfeld hier wenig anregend gestaltet (relativ einförmige Bepflanzung mit Bäumen, geradliniges Ufer). Vor allem westlich der Markgrafenstraße ist der Bach unattraktiv und im eingetieften, betonierten Kastenprofil dem Blick entzogen.



Naturnaher, aber kaum zugänglicher Abschnitt des Dorfbachs im Bereich Gutleutmatten Ost



Naturferner, unzugänglicher Abschnitt des Dorfbachs zwischen Markgrafen- und Staufener Straße



Einziger gut zugänglicher Abschnitt des Kronenmühlbachs am Spielplatz Ecke Haslacher-/ Markgrafenstraße



kanalartiger Abschnitt des Kronenmühlbachs westlich der Markgrafenstraße; naturfern und unzugänglich

Klimatischer Ausgleich

Vorrangige Bedeutung für den klimatischen Ausgleich besitzen die großen Kleingartenanlagen und der Friedhof. Von untergeordneter Bedeutung sind die Joseph-Brandel-Anlage und die Polizeiakademie.

Die Wohngebiete sind größtenteils mäßig thermisch und lufthygienisch belastet, erhöhte Belastungen gibt es in den Wohngebieten im nördlichen Teil von Haid.

Als lokale Luftleitbahnen dienen die Bahnlinien und die Besançonallee, die allerdings z.T. schadstoffbelastete Luft führen. Eine für das gesamte Stadtgebiet bedeutende Luftleitbahn ist die Dreisam; die Wohlfahrtswirkung für Haslach dürfte allerdings begrenzt sein, da die Dreisam nur randlich verläuft und von Haslach durch den stark befahrenen Autobahnzubringer getrennt ist.

4.3 Quartiersbezogene Freiraumversorgung

Wohnumfeld

Aufgrund der großen Entfernung zu Erholungsräumen und der Barrierewirkung der Verkehrswege kommt den quartiersbezogenen Freiräumen eine besondere Bedeutung zu.

Aufgrund vieler kleiner Grünflächen und öffentlicher Räume ist Haslach bereits ein attraktives Umfeld; dementsprechend ist Wohn- und Wohnumfeldzufriedenheit der BewohnerInnen hoch. Aufgrund der innenstadtnahen Lage und der oft dichten Bebauung fehlen jedoch Freiflächen, die ruhige Erholung und Naturerfahrung ermöglichen.

Hochwertige halb-öffentliche Freiräume, die vielseitig nutzbar sind und gefahrlos und ohne großen Aufwand erreicht werden können, sind z.B. die Innenhöfe in den sanierten Wohngebieten in Alt-Haslach (Egerten). In den Bereichen Uffhauser Straße und Mathias-Blank-Straße / Haslacher Straße gibt es dagegen häufig unzureichend gestaltete und wenig nutzbare Abstandsflächen. Für wenig mobile, ältere Menschen, deren Anteil in Egerten am höchsten ist, bieten die meisten vorhandenen Freiräume zu wenige Aufenthaltsmöglichkeiten.

Im Quartier Gartenstadt ist v.a. die denkmalgeschützte Gartenstadtsiedlung positiv zu nennen. Neben hochwertigen privaten Grünflächen gibt es hier auch kleine Plätze als Treffpunkte (z.B. Englerplatz), und die verkehrsberuhigten Straßen können als Aufenthaltsorte genutzt werden. In anderen Teilen des Quartiers Gartenstadt ist die Versorgung mit wohnungsnahen Freiräumen z.T. mangelhaft. Hier gibt es zwar mit der Joseph-Brandel-Anlage eine größere Grünanlage mit schönem Baumbestand. Sie ist jedoch wenig gestaltet, bietet kaum Bewegungsangebote und wird als unsicher empfunden (mangelhafte Beleuchtung). Als positives Beispiel ist der Kampffmeyer-Spielpark zu nennen. Bei der Planung wurden nicht nur die Anwohner, unter ihnen auch Menschen mit Migrationshintergrund, intensiv beteiligt, der Spielpark wurde außerdem generationsübergreifend gestaltet.

Das Gewerbegebiet Bettackerstraße (Gartenstadt) macht überwiegend einen ungeordneten und unattraktiven Eindruck, besonders die „Hinterhof-situation“ mit dem städtischen Recyclinghof entlang der Bahnlinie (Carl-Mez-Straße). Diese Situation führt zu Konflikten mit den Anwohnern der nahen Wohngebiete.

Im Quartier Haid fehlen hochwertige, identitätsstiftende Freiräume; es gibt fast nur Spielplätze als öffentliche Freiräume, wenig Bewegungsräume (Bolzplätze) und außer dem etwas „verwahrlosten“ Lindenwäldle keine Grünanlagen, sodass insbesondere Jugendliche und an das Wohnumfeld gebundene FreiraumnutzerInnen (Kinder und betreuende Personen, SeniorInnen) zu kurz kommen. Gelungen ist dagegen die Abgrenzung bzw. Verzahnung von Wohn- und Gewerbegebieten (z.B. durch klare Zonierung und Begrünung im Straßenraum).

Das Quartier Schildacker ist ebenfalls mit Freiräumen unterversorgt. Zwar gibt es im Bereich der ECA-Siedlung eine größere Grünfläche, ihre Aufenthaltsqualität ist jedoch aufgrund fehlender Zonierung und mangelnder Gestaltung gering.



Etwas verwahrloste „Abstellfläche“ gegenüber des Lindenwäldles



Gewerbegebiet Krummacker (hier Kreuzung Carl-Mez-Straße/ Bettackerstraße mit städtischem Recyclinghof): ungeordnet und wenig ansprechend

Sport Haslach ist im Sportentwicklungsplan mit den Stadtteilen St. Georgen und Vauban in einem Bezirk Süd I zusammengefasst. Dieser Bezirk Süd I hat mit den Sportanlagen im Stadtteil St. Georgen ein ausreichendes Angebot, von dem auch die Haslacher profitieren, da die Anlagen insbesondere von der Gartenstadt und Schildacker aus nicht weit entfernt sind.

Der Sportentwicklungsplan stuft Haslach insgesamt dennoch als Stadtteil mit vorrangigem Handlungsbedarf ein, da ein Mangel an (quartiersbezogenen) frei zugänglichen, multifunktionalen Freizeitspielfeldern besteht. Zu wenig (ansprechende) Angebote gibt es außerdem für Jugendliche und SeniorInnen.

Spiel Das Angebot an Kinderspielplätzen ist quantitativ ausreichend und entsprechend des Kinderanteils verteilt. Teilweise sind diese jedoch in sanierungsbedürftigem Zustand (z.B. Lindenwäldle auf der Haid); einige Bereiche sind schlecht versorgt (Egerten).

Die qualitative Versorgung ist differenziert zu beurteilen. Insgesamt gibt es, v.a. im Quartier Haid, nur wenige „unkonventionelle“ Spielorte (wie z.B. der Werkspielplatz an der Staudinger Schule), die Bewegungsangebote sind einseitig (z.B. sind Bolzplätze i.d.R. nur zum Fußballspielen geeignet). Von den Kinderdetektiven wird außerdem beklagt, dass viele Spielplätze nur für kleine Kinder geeignet sind. Zudem sind die oft vermüllt, oder die Kinder werden dort beim Spielen von Jugendlichen oder Betrunknen gestört (vgl. Karte „Kinder in Haslach“).

Schulhöfe und schulische Sportanlagen sind nicht immer frei zugänglich. Die Freiflächen der Staudingerschule sind abwechslungsreich und gut in öffentliche Grünflächen eingebunden. Die Schulhöfe der Vigelius- und Pestalozzischulen sind dagegen unattraktiv (fast kein Grün, hoher Anteil asphaltierter Flächen) und bieten kaum Spiel- und Bewegungsangebote. Dieses Defizit wiegt umso schwerer, als die umgebenden Quartiere in Egerten und der westlichen Gartenstadt z.T. schlecht mit wohnungsnahen Bewegungsangeboten versorgt sind. Die Umgestaltung der Pausenhöfe dieser beiden Schulen ist geplant (vgl. Maßnahme 13).

Nutzergruppen

Die Freiraumversorgung (Aktionsraumqualität) für Kinder ist nach der Freiburger Kinderstudie (Blinkert 1993) in Haslach insgesamt eher gut. Handlungsbedarf wird darin in einigen Bereichen in Egerten (Umfeld Mathias-Blank-Straße, Laubenhof), Schildacker und der Gartenstadt gesehen (vgl.

Karte „Kinder in Haslach“). Dennoch schätzen nur 40 % der HaslacherInnen die Bewegungsmöglichkeiten für Kinder im Wohnumfeld als gut oder sehr gut ein, während es in der Gesamtstadt 49% sind. Dies erschwert auch die Situation der betreuenden Personen, v.a. von Alleinerziehenden (i.d.R. Mütter) und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die Haslacher Kinderdetektive nennen verschiedene bedrohliche Orte aus Kindersicht: vor allem werden die Vermüllung von Spielplätzen und die Gefährlichkeit von Straßenkreuzungen bemängelt.

Ein Konflikt ist der Mangel an Freiräumen für Jugendliche. Vorhandene Freiflächen, die als Treffpunkt dienen könnten (z.B. Bolzplätze, Schulhöfe) sind zudem häufig unzureichend oder einseitig ausgestattet oder befinden sich in ungeeignetem Umfeld; am Scherrerplatz entstehen beispielsweise immer wieder Konflikte zwischen Anwohnern und Jugendlichen. Es gibt zu wenige freiraumbezogene Freizeitmöglichkeiten für Mädchen.

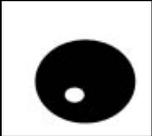
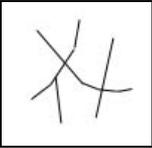
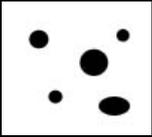
Für SeniorInnen fehlt es in Haslach vielerorts, z.B. in der Grünzone am Dorfbach, an Aufenthalts-, Sitz- und Bewegungsmöglichkeiten.

5. Ziele

5.1 Übergeordnete Ziele

Entwicklungsziele

Aus den in Kap. 3 aufgestellten Leitbildern können folgende übergeordnete Entwicklungsziele für Haslachs Freiräume entwickelt werden:

Leitbild	Entwicklungsziel
 <p>Stadtlandschaft erleben – Haslach übernimmt eine starke Funktion im städtischen Freiflächenkontext</p>	<p>→ Anbindung an siedlungsnahe Erholungsräume verbessern, Überwindung von Barrieren für Fuß- und Radverkehr</p> <p>→ Stärkung der wichtigsten Haslacher Freiräume: Straßenräume im Zentrum Haslachs als „urbanes Rückgrat“, Grünzone am Dorfbach als „grünes Rückgrat“ des Stadtteils</p>
 <p>Freiraumnetz – Die Freiräume sind räumlich und funktional miteinander vernetzt</p>	<p>→ intensivere Vernetzung der bestehenden Freiräume: Wege- und Grünverbindungen ergänzen</p>
 <p>Zeitgemäße Freiraumversorgung – Die Freiräume haben eine hohe Qualität und werden den Bedürfnissen aller Bevölkerungsgruppen gerecht</p>	<p>→ verschiedenartige Ansprüche unterschiedlicher Nutzergruppen besser berücksichtigen: Diversifizierung der Nutzungsmöglichkeiten, Multifunktionalität, zeitgemäße Ausstattung und Pflege von Spiel- / Bewegungsräumen und Treffpunkten, Aufwertung des nahen Wohnumfelds</p>

Das übergeordnete Ziel des Freiraumkonzepts ist es also nicht, neue große Grünanlagen oder „Stadtbiotop“ zu schaffen, sondern vielmehr, die vorhandenen Freiräume aufzuwerten, sie vielseitiger nutzbar zu gestalten, und ein Freiraumnetz zu entwickeln, das durch attraktive, durchgängige Verbindungslinien verknüpft ist und den Ansprüchen aller sozialen Gruppen gerecht wird.

5.2 Ziele für Haslachs Freiflächen im Stadtgebiet

<i>Siedlungsnaher Erholungsräume</i>	Die vorhandenen großen / übergeordneten Erholungsräume Freiburgs (Mooswald/ Rieselfeld, Stadtwald, Schönberg, Dreisam) sollen von Haslach aus in Form von Fuß- und Radwegen besser erreichbar sein.
<i>Neues Wohngebiet Gutleutmatten</i>	Das neu entstehende Wohngebiet Gutleutmatten soll nicht nur selbst attraktive Freiräume enthalten, sondern auch Teil des Haslacher Freiraumnetzes werden (s. Kap. 5.4). Die Ziele des Freiraumkonzepts sollen daher in den städtebaulichen Wettbewerb einfließen, der für das Baugebiet durchgeführt wird.
<i>Kleingärten</i>	Ein Teil der großen Kleingartenanlagen „Gutleutmatten“ wird durch die Realisierung des neuen Wohngebiets wegfallen. Die verbleibenden Kleingartenanlagen in Haslach sollten erhalten bleiben. Zielsetzung sollte sein, weiterhin viele soziale Gruppen anzusprechen, was z.B. durch ein Angebot von unterschiedlich großen Parzellen erreicht werden kann. Stärker als bisher sollten die Kleingartenanlagen geöffnet werden (Öffnung von Wegeverbindungen, v.a. am Dorfbach und Kronenmühlbach).

5.3 Ziele für das Freiraumnetz

<i>Straßenräume und Plätze</i>	Die Straßenräume der Markgrafen- und Carl-Kistner-Straße sollen ein „urbanes Rückgrat“ des Stadtteils bilden, mit der Carl-Kistner-Straße als „kleinem Boulevard“. Entlang der Straßen sollen v.a. die Platz- und Eingangssituationen verbessert werden.
<i>Wegenetz</i>	Die Barrieren durch Straßen, Bahnlinien und die Dreisam bleiben auf absehbare Zeit bestehen. Verbesserungen können aber durch mehr Querungen (Überführungen) erreicht werden, v.a. abseits der verkehrsreichen Straßen. In den Quartieren soll das Netz von Grünverbindungen v.a. durch die entsprechende Gestaltung von Straßenräumen und Wegen ergänzt werden. Dabei sollen auch kleine, wohnungsnaher Treff- oder Spielpunkte geschaffen werden.
<i>Gewässerräume</i>	Der Haslacher Dorfbach soll – parallel zum „urbanen Rückgrat“ – als durchgehendes Freiraumband entwickelt werden. Dieses „grüne Rückgrat“ soll zentrale Freiraumfunktionen für den gesamten Stadtteil übernehmen. Hierfür sollen zum einen die Zielsetzungen des Gewässerentwicklungsplans berücksichtigt werden; die Maßnahmen sind aber teilweise kritisch zu überprüfen (z.B. darin vorgeschlagene Gewässerverlegungen) und neu zu priorisieren. Prinzipiell soll der Erhalt naturnaher Gewässerabschnitte und Retentionsräume die höchste Priorität besitzen. Die größten ökologischen Defizite der Gewässerstruktur sollen verbessert werden und – als vorrangiges ökologisches Entwicklungsziel – soll die Durchgängigkeit der Gewässer hergestellt werden. Daneben soll auch die Erholungs-Nutzbarkeit (für verschiedene Gruppen, vgl. Tab. 3) und die Attraktivität der Gewässer verbessert werden. Insgesamt soll eine integrative Lösung des Konflikts zwischen Naturschutz, Freizeitnutzung und Hochwasserschutz gefunden werden.

5.4 Ziele für die quartiersbezogene Freiraumversorgung

Wohnumfeld

Das Wohnumfeld soll v.a. auf der Haid, in Egerten (Mathias-Blank-Straße) und im Umfeld der Brandel-Anlage gestalterisch und funktional so aufgewertet werden, dass v.a. den Ansprüchen wenig mobiler Gruppen mit Sicherheitsbedürfnis (besonders kleine Kinder und ältere Menschen) entspricht. Dies kann v.a. über ein hochwertiges Freiraumnetz erreicht werden (s. Kap. 5.4).

Neben einem hochwertigen Wohn-Umfeld soll auch ein attraktives Arbeits-Umfeld geschaffen werden. Hier soll besonders das Gewerbegebiet Krummacker / Bettackerstraße und die angrenzenden Wohngebiete aufgewertet werden.

Freizeit, Sport und Spiel

Insgesamt soll das Freiraumangebot in Haslach vielfältiger werden, d.h. die Ansprüche aller Gruppen erfüllen (vgl. Tab. 3). Dafür ist zum einen die Diversifizierung der Freiraumangebote nötig – v.a. allem dort, wo bislang Konflikte zwischen den verschiedenen Nutzungen auftreten oder bestimmte Gruppen bislang zu wenig berücksichtigt werden. Zum anderen sollen einzelne Freiräume multifunktionaler ausgestattet werden, um vielfältiger nutzbar zu sein.

Konkret sollen

- die Ansprüche verschiedener Gruppen besser berücksichtigt werden; „unterrepräsentiert“ sind bislang v.a. Jugendliche (v.a. Mädchen) und Senioren. Ein Treffpunkt für Jugendliche soll geschaffen werden.
- vielfältigere Bewegungsmöglichkeiten angeboten werden; d.h. neben der „klassischen“ Ausstattung von Bolzplätzen mit Fußballtoren und einem Basketballkorb sollte es z.B. auch Volleyballnetze, Boulefelder oder Kletterwände geben.
- Naturerlebnis- und Naturspielmöglichkeiten verbessert werden
- einzelne Spielplätze vielfältiger ausgestattet werden
- die Freiflächen an den Schulen in das Freiraumnetz und die quartiersbezogene Freiraumversorgung eingebunden werden
- Mehrgenerationen-Freiräume geschaffen werden.

Tab. 3: Freiraumziele für verschiedene Gruppen.

Ziele zwischen gestrichelten Linien betreffen mehrere Altersgruppen. Ziele, die eher Frauen bzw. Männern zugute kommen, wurden stärker auf die entsprechende Seite der Tabelle gerückt. Die Vorschläge nehmen Bezug auf die in Tab. 1 zusammengestellten Freiraumbedürfnisse der verschiedenen Gruppen.

Alter / Lebenssituation \ Geschlecht	weiblich	männlich
Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • selbständiges Lernen und Erfahrungen ermöglichen • vielseitige Nutzbarkeit der Freiräume (stärkere Freiraumnutzung durch Mädchen, Eignung auch für ältere Kinder) 	
Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> • konfliktarme Treffpunkte bieten 	
Erwachsene	<ul style="list-style-type: none"> • attraktives, sicheres Wohnumfeld mit Aufenthaltsmöglichkeiten • Ansprüche von Familien und Alleinerziehenden berücksichtigen • vielseitige Nutzbarkeit von Freiräumen für beide Geschlechter 	
SeniorInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufenthaltsmöglichkeiten und –qualitäten bieten • barrierefreie und sichere Freiräume • angemessene Bewegungsmöglichkeiten bieten 	

6. Maßnahmen

Erläuterung der Steckbriefe

Auf den folgenden Seiten werden 13 Maßnahmen des Freiraumkonzepts vorgestellt.

Sie sind steckbriefartig auf jeweils ein bis zwei Seiten beschrieben. Die Maßnahmen haben unterschiedliche Prioritäten und Umsetzungshorizonte. Daher wurde die Form des Steckbriefs gewählt, damit einzelne Maßnahmen gezielt herausgegriffen werden können, sobald sie konkret geplant und umgesetzt werden.

Die Steckbriefe enthalten neben dem Titel der Maßnahmen und der Zuordnung zu den drei Bearbeitungsebenen:

- Angaben zur Ausgangslage und den Zielen. Ausführliche Informationen zu diesen Punkten finden sich in den Kap. 2, 4 und 5, sodass an dieser Stelle nur die wesentlichen Punkte kurz aufgeführt werden: das Defizit, dem durch die Maßnahme begegnet werden soll außerdem vorhandene Potenziale sowie die Zielsetzung der Maßnahme.
- eine Beschreibung der Inhalte der Maßnahme. Hier werden Teilmaßnahmen und Ausgestaltungsvorschläge aufgeführt.
- Hinweise zur Umsetzung. Sie betreffen Beteiligung, Ablauf und Organisation, außerdem die Bedeutung / inhaltliche Priorisierung der Maßnahme, den angestrebten Zeithorizont und Wechselwirkungen (z.B. zu externen Entwicklungen oder anderen Maßnahmen).
- Im mittleren Teil des Steckbriefs werden Planausschnitte sowie Bestandsbilder und Umsetzungsbeispiele gezeigt.

Alle Maßnahmen sind außerdem räumlich verortet im Plan „Entwicklungskonzept“ dargestellt und nummeriert.

Gendergerechte Freiraumgestaltung und Partizipation

Eines der wesentlichen Ziele des Freiraumkonzepts ist die gendergerechte Gestaltung von Freiräumen. Die nachfolgende Tabelle (Tab. 4) führt Beispiele dafür auf, wie dieses Ziel durch entsprechende Ausstattung der Freiräume verwirklicht werden kann.

Diese Zusammenstellung ist allerdings stark vereinfacht und kann nicht als „Bauanleitung“ verstanden werden. Bei der Neu- bzw. Umgestaltung von Freiräumen ist es vielmehr von wesentlicher Bedeutung, die Nutzergruppen im Planungs- und Umsetzungsprozess zu beteiligen. In Kap. 6 werden bei denjenigen Maßnahmen des Freiraumkonzepts, bei denen die Partizipation von Betroffenen von zentraler Bedeutung ist, entsprechende Hinweise gegeben. Grundsätzlich sollte jedoch bei allen Maßnahmen eine Beteiligung angestrebt werden, um die Akzeptanz der Planung zu erhöhen.

Die Zielsetzung und Organisation der Beteiligung ist von der konkreten Problemstellung abhängig. Folgende Fragen sind im Vorfeld zu klären:

- Welche Bevölkerungsgruppen (Alter, Geschlecht, Nationalität) sollen besonders angesprochen werden?
- Wie können diese erreicht werden?
- Welche (fachliche, organisatorische) Unterstützung benötigen sie im Beteiligungsprozess?
- An welchen Planungs- und Umsetzungsschritten werden sie beteiligt?

Eine Hilfestellung hierzu bietet der Leitfaden „Empfehlungen für bürger-schaftliche Beteiligungsverfahren in der Stadtverwaltung Freiburg“ des Garten- und Tiefbauamts und der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming.

Tab. 4: Freiraumgestaltung für verschiedene Gruppen. Die Zusammenstellung enthält lediglich Beispiele. Sie ist stark vereinfacht und sollte nicht als „Bauanleitung“ verstanden werden. Maßnahmen zwischen gestrichelten Linien kommen mehreren Altersgruppen zugute. Maßnahmen, die eher Frauen bzw. Männern zugute kommen, wurden stärker auf die entsprechende Seite der Tabelle gerückt. Die Vorschläge nehmen Bezug auf die in Tab. 1 und Tab. 3 zusammengestellten Freiraumbedürfnisse /-ziele der verschiedenen Gruppen.

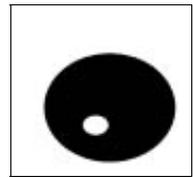
Geschlecht	weiblich	männlich
Alter / Lebenssituation		
Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • Entfernung von funktionsstarrten Geräten, Ausstattung auch für ältere Kinder, z.B. Wasserspiel, Kletterwand 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Bolzplätze und Schulhöfe multifunktional gestalten und zugänglich machen 	
Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> • vielfältige Sitz- / „Lehn“gelegenheiten • unempfindliches Umfeld 	
Erwachsene	<ul style="list-style-type: none"> • Hausübergangsbereiche, kleine Treffpunkte und Spielräume im Wohnumfeld • Beleuchtung und Sichtbeziehungen <ul style="list-style-type: none"> • „Familienspielplatz“ • Treffpunkte in den Freiräumen: z.B. Sitzgruppe und Tisch • ruhige Bewegungsmöglichkeiten (z.B. Boule) 	
SeniorInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Gepflegte Gestaltung <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Möblierung, z.B. Bänke, Bewegungsübungen, Balance 	

1

Anbindung an und über die Dreisam verbessern

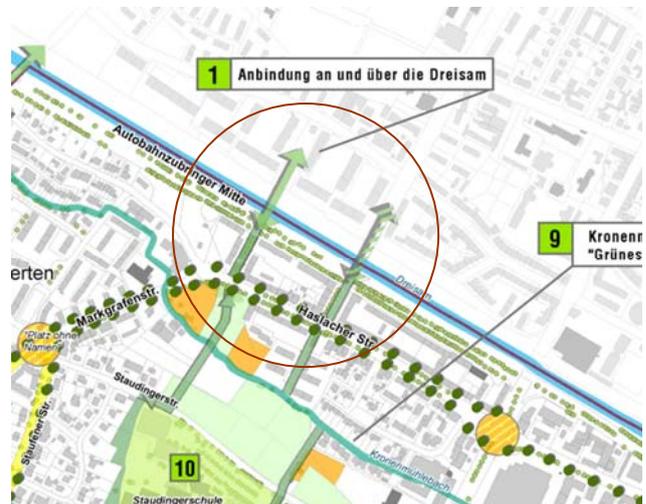
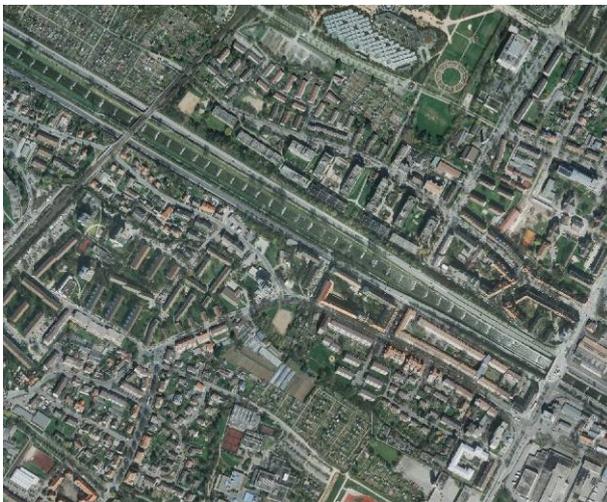
Haslachs Freiflächen im Stadtgebiet

Fußläufige Anbindung an den Naherholungsraum Dreisam und den Stühlinger



- Ausgangslage*
- Dreisam als bedeutender Naherholungsraum in Freiburg und Verbindung in die Landschaft: bislang nur zwei am Rand gelegene Zugänge über Güterbahn- und Ochsenbrücke
 - starke Barrierewirkung des Autobahnzubringers im Norden von Haslach: nur zwei wenig attraktive Querungsmöglichkeiten für Fuß- und Radverkehr

- Ziel*
- Anbindung an siedlungsnahen Erholungsraum verbessern, Überwindung von Barrieren für Fuß- und Radverkehr



- Inhalte*
- Schaffung einer fußläufigen Verbindung an und über die Dreisam
 - als Fuß- und Radverkehrsbrücke/ Steg
 - zwei Standortalternativen (Bohlstraße, Egertenstraße); Entscheidung aufgrund der örtlichen Gegebenheiten und Grundstücksverfügbarkeit

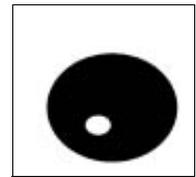
- Umsetzung*
- übergeordnete Bedeutung für die Vernetzung mit wichtigen Naherholungsräumen und anderen Stadtteilen
 - Planerischer Umsetzungshorizont: langfristig

2

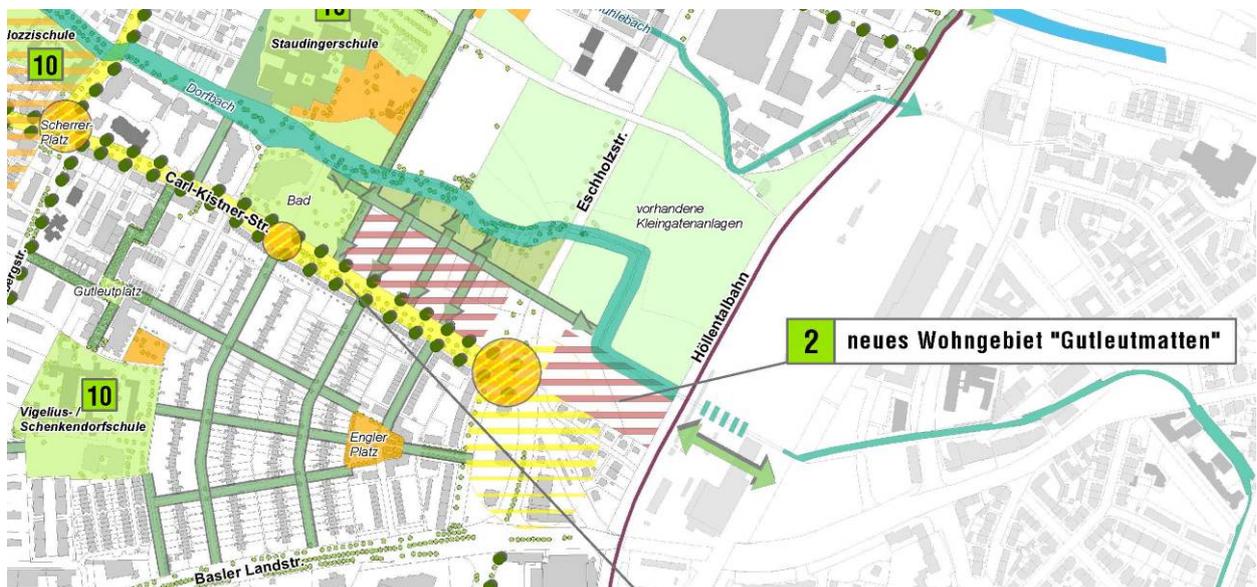
Neues Wohngebiet Gutleutmatten

Haslachs Freiflächen im Stadtgebiet

Wohngebiet Gutleutmatten als Teil des Freiraumnetzes Haslach entwickeln



<i>Ausgangslage</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Kleingartenanlagen „Gutleutmatten“ als eine der wenigen größeren, innerörtlichen Potenziale für Wohnentwicklung in Freiburg • städtebaulicher Wettbewerb für die Entwicklung des Gebiets geplant
<i>Ziel</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Wohngebiet Gutleutmatten als Teil des Freiraumnetzes Haslach entwickeln



<i>Inhalte</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Definieren einer eindeutigen Eingangssituation Haslachs • Freiraumanbindung an den Dorfbach als Spiel- und Erholungszone, Grünzug am Dorfbach schaffen • Fußläufige Anbindung an das Haslacher Zentrum und die Gartenstadt gewährleisten • Querungssituation der Stadtbahnlinie in der Carl-Kistner-Str. verbessern • Verbindung zwischen West- und Ostteil des Wohngebiets vorsehen • Liegewiese am Schwimmbad kann evtl. zu bestimmten Zeiten als öffentliche Grünfläche genutzt werden (Abstimmung erforderlich) • Treffpunkte und wohnungsnahen Spielräume sollen vorgesehen werden • Die Ziele des Freiraumkonzepts sollen in den Wettbewerb einfließen
----------------	---

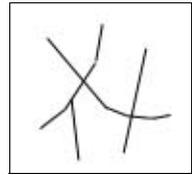
<i>Umsetzung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Inhalte sollen in der Auslobung des Wettbewerbs zum Wohngebiet berücksichtigt werden • Bei der Umsetzung sind Hochwasserschutz und ökologische Anforderungen am Dorfbach zu berücksichtigen
------------------	--

3

Dorfbrunnen als Zentrum/ Quartiersplatz entwickeln

Vernetzung der Freiräume

Gestaltung eines urbanen Stadtteilplatzes

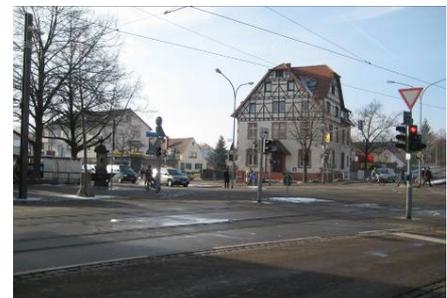


Ausgangslage

- Platz am Dorfbrunnen ist bisher nur Verkehrskreuzung; vorhandene Freiflächen sind kaum nutzbar
- Bereich gewinnt durch die geplante Umgestaltung der Markgrafenstraße an Bedeutung (Gestaltungsentwurf mit Bürgerbeteiligung bereits vorhanden)

Ziele

- Platz soll als urbanes Zentrum Haslachs gestärkt werden
- Aufenthaltsmöglichkeiten und –qualitäten (insbesondere SeniorInnen, Kinder), Kommunikationsbereiche schaffen, Nahversorgung stärken



Inhalte

- eventuell einheitliche Pflasterung der Flächen unter Einbeziehung der Straßen
- Schaffung von Aufenthaltsqualität durch eine attraktive, aber robuste Möblierung
- Beleuchtungskonzept zur Inszenierung des Platzes bei Nacht
- In-Wert-Setzen des vorhandenen Brunnens als Schwerpunkt der Gestaltung
- Möglicher Standort für einen Wochenmarkt in Haslach

Umsetzung

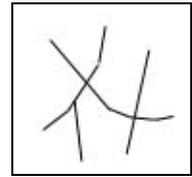
- Maßnahme mit zentraler Bedeutung für Haslach
- Umsetzungshorizont: kurz- bis mittelfristig, in Abhängigkeit der Genehmigung des Förderantrags im Rahmen der Sozialen Stadt "Alt-Haslach"
- Gestaltungsvorschlag in Abstimmung mit der Bürgerschaft erarbeiten

4

Carl-Kistner-Straße als „urbanes Rückgrat“

Vernetzung der Freiräume

Boulevardartige Gestaltung des Straßenraums



Ausgangslage

- Zentrale Straßenzüge erfüllen kaum identitätsstiftende, zentrale Funktion
- unattraktive Platz- und Kreuzungssituationen mit z.T. unübersichtlicher Verkehrsführung und eher funktionslosen, kleinen Grünflächen
- Aufwertung der Markgrafenstraße vorgesehen (Rahmenplan „Soziale Stadt Alt-Haslach“)

Ziele

- zentrale Straßenräume und Plätze in ihrer Funktion stärken
- sicherer Aufenthalt und Barrierefreiheit (insbesondere SeniorInnen, Kinder), Kommunikationsbereiche



Inhalte

- boulevardartige Gestaltung des Straßenraums: urban zwischen Dorfbrunnen und Scherrerplatz, „grüner Boulevard“ an der Gartenstadt
- Gestaltung der Plätze Scherrer-Platz, Entreeplatz an der Eschholzstraße und „Platz ohne Namen“ an der Ecke Markgrafen-/ Staufener Straße
- Anbindung des Platzes am Laubenweg mit zukünftigem S-Bahn-Halt
- Beleuchtungskonzept und Möblierung

Umsetzung

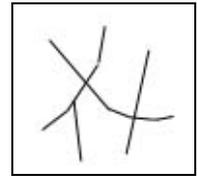
- Maßnahme mit zentraler Bedeutung für Haslach
- Planerischer Umsetzungshorizont: langfristig, punktuelle Einzelmaßnahmen auch kurz- bis mittelfristig
- Umsetzung einzelner Maßnahmen evtl. möglich über Erweiterung des Sanierungsgebiets Alt-Haslach
- Maßnahmen in Abstimmung mit den Bürgern erarbeiten

5

Modellprojekt Joseph-Brandel-Anlage

Vernetzung der Freiräume

Modellprojekt für Mehrgenerationenspiel und geschlechtssensible Gestaltung



<i>Ausgangslage</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlen von Bewegungsangeboten • schöner Baumbestand, aber wenig Gestaltung • mangelnde soziale Sicherheit und Beleuchtung • Fehlen von Grünverbindungen zu anderen Freiräumen und zum Haslacher Zentrum
<i>Ziel</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der Nutzbarkeit für alle sozialen Gruppen, Einbindung in ein Freiraumnetz

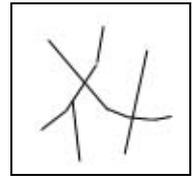


<i>Inhalte</i>	<ul style="list-style-type: none"> • konfliktfreie Nutzungsverteilung: Ruhezonen und aktive Bereiche, eigener Bereich für Jugendliche • Möblierung: z.B. Bewegungsparcours, der (auch) für Senioren geeignet ist, Spielstationen zum Sinnenerlebnis, multifunktionales Spielfeld, ... • Verbesserung der Beleuchtung • Grünverbindungen schaffen: Haslacher Zentrum, Gartenstadt, Vigeliusschule, Spielpark Kampffmeyerstraße, Sportpark St. Georgen ...)
<i>Umsetzung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Eignung als Leuchtturmprojekt (Modellprojekt mit hoher Strahlwirkung, beispielhafte Berücksichtigung von Gender-Aspekten) • Organisation: partizipativ (Einbindung der Zielgruppen!) • Evaluation durchführen: werden die neuen Angebote genutzt? Sind die Zielgruppen erreicht worden?

6

Wegequerung der Güterbahn zwischen Gartenstadt und Haid

Vernetzung der Freiräume

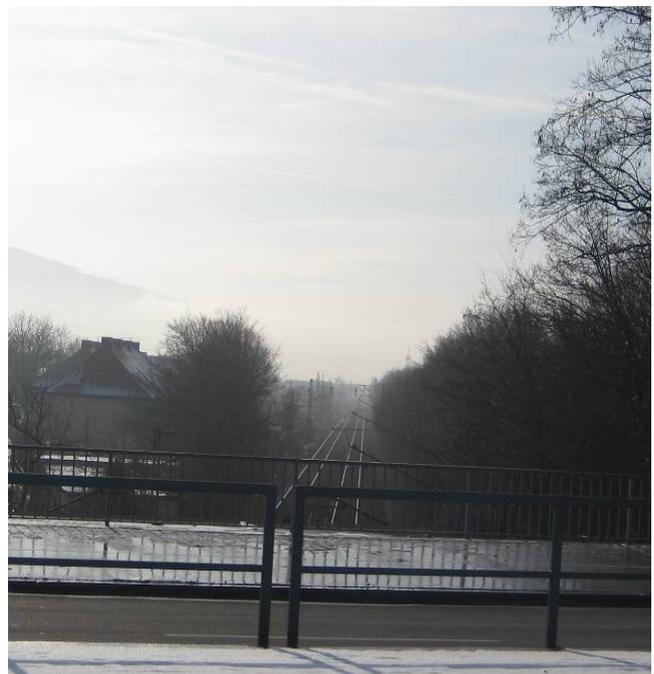


Ausgangslage

- Güterbahnlinie schneidet Haid von den übrigen Quartieren Haslachs und den dort vorhandenen Freiräumen ab; nur zwei Übergänge entlang verkehrsreicher Straßen vorhanden

Ziel

- Anbindung der Haid an das Gesamtquartier verbessern, Erschließung neuer Freiräume für das Quartier Haid



Inhalte

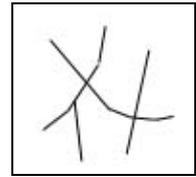
- fußläufige Querung der Güterbahnlinie im Bereich Kampfmeyerstraße
- Fortführung der entstandenen Freiraumverbindung in der Haid (s. Maßnahme „Freiraumnetz Haid“)
- Fortsetzung des Weges entlang der Güterbahn nach Norden bis zum Platz am Laubenweg prüfen (als quartiersbezogenes, fußläufiges Gegenstück zum Güterbahnradweg)
- Aufwertung der bestehenden „Hinterhofsituation“ an der Bahnlinie im Bereich Carl-Mez-Straße (s. Maßnahme „Gewerbegebiet Krummacker / Bettacker“)

Umsetzung

- Planerischer Umsetzungshorizont: langfristig
- Neuordnung des Gewerbegebiets Krummacker ist Voraussetzung

7 Freiraumnetz Haid

Vernetzung der Freiräume
Wohnumfeldverbesserung



- Ausgangslage*
- Außer Spielplätzen sind im Quartier keine öffentlichen Freiräume vorhanden
 - Für ältere Kinder und Jugendliche gibt es in Haslach zu wenige Treffpunkte und Freizeitmöglichkeiten
 - verwahrloste Randbereiche im Quartier (Bereich Lindenwäldle, s. Fotos)

- Ziel*
- vorhandene Freiräume aufwerten und vernetzen, Treff für Jugendliche schaffen



- Inhalte*
- Lindenwäldle: Bolzplatz und Umgriff als attraktiven Jugendspiel- und treffbereich einrichten (Treffpunkt/ Unterstand/ Pavillon, Sitz- / Lehngeliegenheiten, Spielfeld für verschiedene Sportarten ausstatten; unterschiedliche Ansprüche von Mädchen und Jungen berücksichtigen) - Baumerhalt und -Schutz beachten, da flächenhaftes Naturdenkmal -
 - Grünverbindungen schaffen, vorhandene Freiflächen vernetzen
 - Schaffung eines neuen Quartiersplatzes, z.B. am Rankackerweg
 - Aufenthaltsmöglichkeiten, kleine (sichere) Treff- und Spielorte schaffen

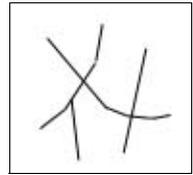
- Umsetzung*
- Umsetzungshorizont: Eignung der Maßnahmen am Lindenwäldle als „Starterprojekt“
 - Lindenwäldle mit Jugendlichen (Mädchen und Jungen, verschiedene Nationalitäten) zusammen entwickeln und diese an Umsetzung und Verantwortung beteiligen; Aneignung durch die Jugendlichen ermöglichen
 - Evaluation durchführen: wer nutzt den Platz?

8

Der Dorfbach als „grünes Rückgrat“ Haslachs

Vernetzung der Freiräume

Naturschutz, Freizeitnutzung und Hochwasserschutz in der Grünzone am Dorfbach



<i>Ausgangslage</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Durchgängigkeit und Biotopverbund am Dorfbach durch abschnittsweise Sohl- und Uferverbauungen eingeschränkt • Grünzone am Dorfbach (Gutleutmatten, Staudingerschule) besitzt hohe Bedeutung für die wohnungsnah Erholung, jedoch zu geringe Eignung für kleine Kinder, Familien, Senioren • Der Dorfbach bildet noch kein durchgehendes grünes Band in Haslach
<i>Ziel</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Ein „grünes Rückgrat“ soll die Freiraumqualität in ganz Haslach stärken • Die Grünzone soll für Kinder, Familien und Senioren besser nutzbar sein



unterschiedlich intensiv genutzte Ufer an der Pfalz in Karlsruhe



spielende Kinder am Dorfbach



verbauter Böschungfuß (Brücke an der Markgrafenstraße)



struktureicher Böschungfuß auf engem Raum (Losse, Kassel)

<i>Inhalte</i>	<ul style="list-style-type: none"> • integrative Lösung des Konflikts Naturschutz – Freizeitnutzung – Hochwasserschutz • gezielte Steuerung der Zugänglichkeit durch Wegeführung und Bepflanzung, Zonierung intensiver und extensiver Nutzungen (v.a. im Bereich Gutleutmatten und Staudingerschule) • Erhalt von Überschwemmungszonen im Bereich Gutleutmatten
----------------	--

- Erhalt naturnaher Bachabschnitte (Gutleutmatten Ost, Abschnitt westlich der Markgrafenstraße)
- Durchgängigkeitshindernisse entfernen / entschärfen: Sohlschwellen, Verbauungen am Böschungsfuß (Brückenbauwerke!)
- Grünzug am Dorfbach: bessere Ausstattung für ältere Menschen, kleine Kinder, Familien (Sitzgelegenheiten, Sicherheit, Spielmöglichkeiten)
- bei Bedarf Zugänglichkeit der Liegewiese am Schwimmbad zeitweise ermöglichen

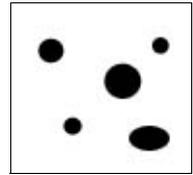
Umsetzung

- Die Maßnahme ist ein Schwerpunkt innerhalb des Freiraumkonzepts
- Umsetzungshorizont: insgesamt langfristige Aufgabe, Teile können aber kurzfristig umgesetzt werden
- Inhalte sollen in der Auslobung des Wettbewerbs zum Wohngebiet Gutleutmatten berücksichtigt werden
- Planung und Durchführung einzelner Maßnahmen integrativ und partizipativ organisieren

10 Einbindung der Freiflächen an den Schulen

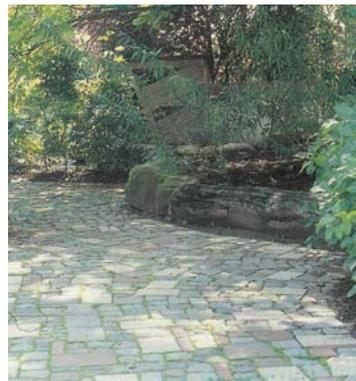
Verbesserung der quartiersbezogenen Freiraumversorgung

Schulhöfe als Treff- und Spielorte für Kinder und Jugendliche



- Ausgangslage*
- Für ältere Kinder und Jugendliche gibt es in Haslach zu wenige Treffpunkte und Freizeitmöglichkeiten
 - Freiflächen der Schulen in Haslach (v.a. Pestalozzi- und Vigeliusschule) unattraktiv und kaum „bespielbar“, eingeschränkt zugänglich
 - Staudinger-Schule mit guten Ansätzen (Bolzplatz zugänglich, Freiflächen in öffentliche Grünflächen eingebunden, Werkspielplatz); Schulhof-Umgestaltungen sind an der Pestalozzi- und Vigeliusschule bereits angedacht

- Ziel*
- Schulhöfe in das Freiraumnetz einbinden, Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität für Kinder / Jugendliche verbessern, Bedürfnisse von Mädchen berücksichtigen



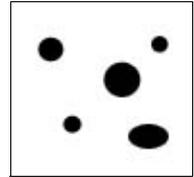
- Inhalte*
- vielfältigere Ausstattung (Bolzplätze und Schulhöfe), z.B. vielseitig nutzbare Sitz-/ Treffmöglichkeiten, Raumgliederung in Bewegungs- und Ruheräume, Möglichkeiten der Nutzung als „offenes Klassenzimmer“
 - Bedürfnisse von Schulkindern und Jugendlichen, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Belange von Jungen und Mädchen, beachten; „pflegebedürftige“ Ausstattung (z.B. Schulgarten) nur etablieren, wenn Verantwortlichkeit geregelt werden kann

- Umsetzung*
- Erstellung eines Gesamtkonzeptes durch Arbeitsgruppe aus Schulleitung, LehrerInnen, SchülerInnen, Eltern, in Kontakt mit ASB, Gebäudemanagement und ggf. weiteren Akteuren (z.B. Kinderbüro, Jugendtreff)
 - Inhaltliche und organisatorische Hilfestellung (auch zu Genderaspekten) durch den Leitfaden des ASB
 - Einbindung der Schüler bei Ideenentwicklung, praktischer Umsetzung und dauerhafter Verantwortung: „Was wollt ihr tun?“ statt „Was wollt ihr haben?“
 - ggf. Möglichkeiten zur schrittweisen Umsetzung beachten, Schulhofgestaltung als dauerhaften Prozess betrachten

11 Gewerbegebiet Krummacker / Bettackerstraße

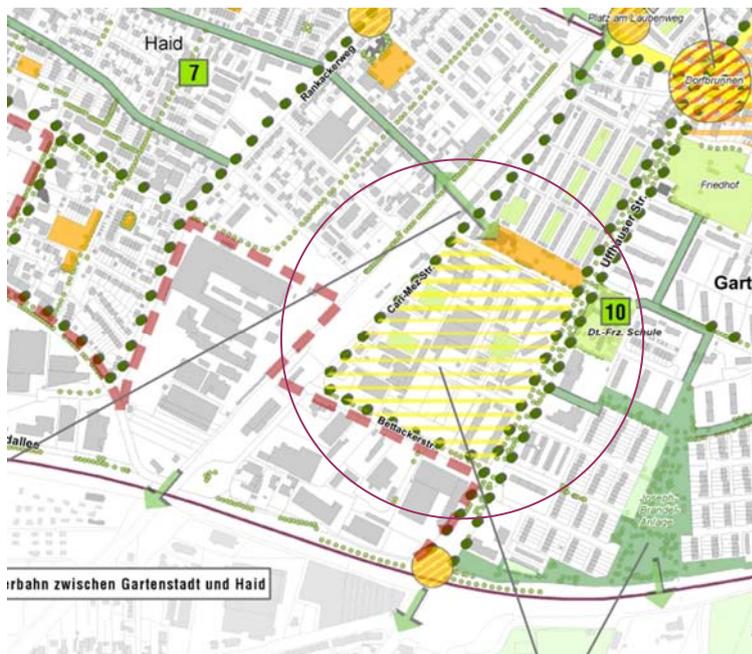
Verbesserung der quartiersbezogenen Freiraumversorgung

Neuordnung und Aufwertung des Gewerbegebiets und angrenzender Wohnnutzung



- Ausgangslage*
- ungeordnete und unattraktive Situation im Gewerbegebiet Krummacker / Bettackerstraße; „Hinterhofsituation“ entlang der Bahnlinie (Carl-Mez-Straße) durch städtischen Recyclinghof
 - Konflikte durch Nähe zu Wohngebieten
 - gelungene Abgrenzung bzw. Verzahnung von Wohn- und Gewerbegebieten z.B. auf der Haid kann als Modell dienen

- Ziel*
- Entschärfung des Konflikts zu angrenzenden Wohngebieten und gestalterische Aufwertung

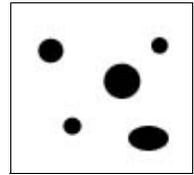


- Inhalte*
- langfristige Neuordnung der Nutzungen, städtebauliche Arrondierung; dadurch Aufwertung der bestehenden „Hinterhofsituation“ an der Bahnlinie im Bereich Carl-Mez-Straße
 - Zonierung und Eingrünung vorhandener Gewerbeanlagen, Verbesserung der Freiflächenqualität, ggf. Baumpflanzungen im Straßenraum
 - Neuordnung der nötigen Stellplätze

- Umsetzung*
- Umsetzungshorizont: langfristig
 - Maßnahme steht im Zusammenhang zur Wegequerung Güterbahnlinie zwischen Haid und Gartenstadt (s. dort)
 - Einbindung der Anwohner (z.B. im Rahmen einer Ortsbegehung)

12 Freiraumnetz Schildacker

Verbesserung der quartiersbezogenen Freiraumversorgung

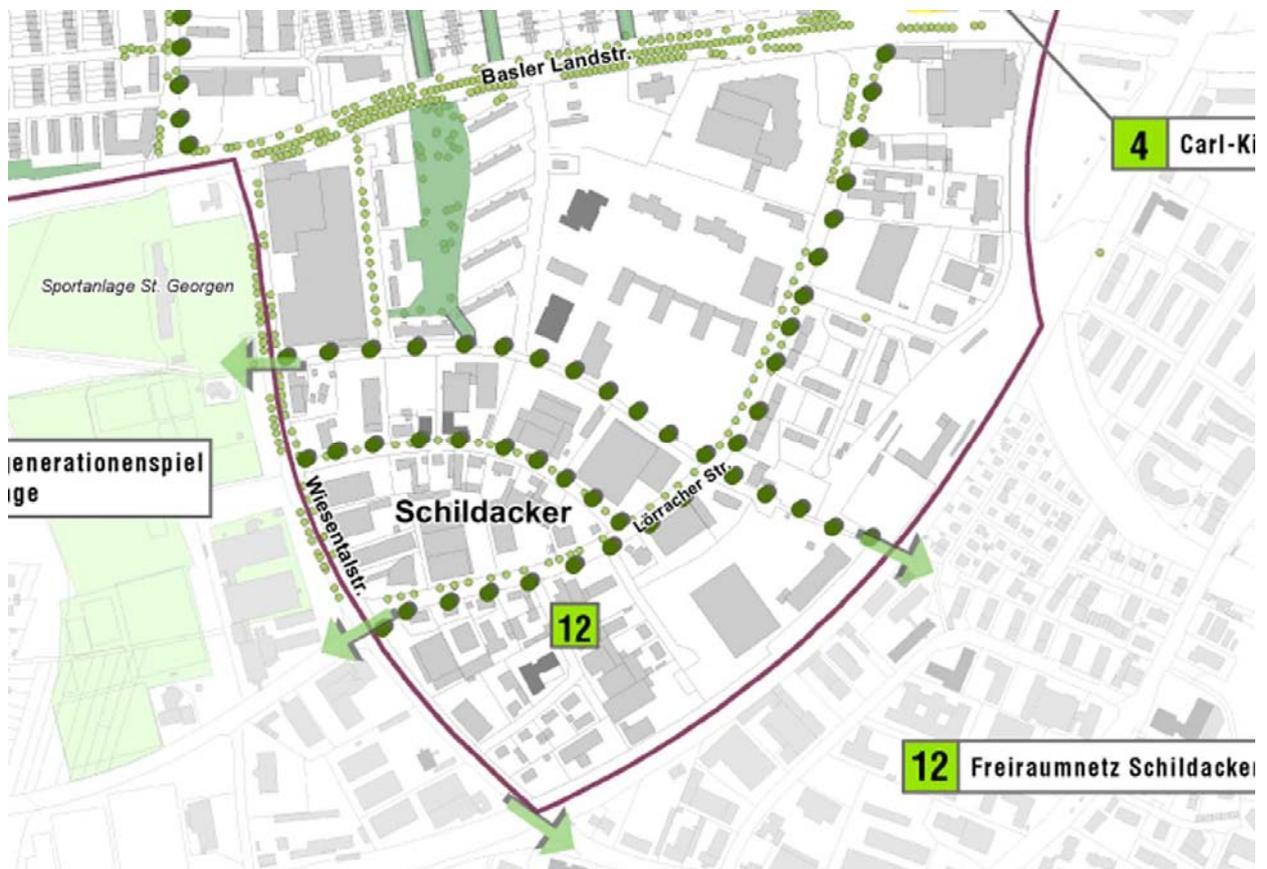


Ausgangslage

- Im Quartier Schildacker Durchmischung von Wohn- / Gewerbenutzung
- ECA-Siedlung besitzt großen „halb-öffentlichen“ Freiraum, der schlecht mit anderen Freiflächen vernetzt ist; Basler Straße schneidet die ECA-Siedlung von Haslach ab
- Fehlen von Grünverbindungen im Quartier

Ziel

- attraktives Freiraumnetz im Quartier schaffen



Inhalte

- Aufwertung und Einbindung der ECA-Siedlung und ihrer großen Grünfläche in das Freiraumnetz
- Grünverbindungen im Quartier und in die umgebenden Quartiere schaffen
- keine weitere Wohnentwicklung im Quartier

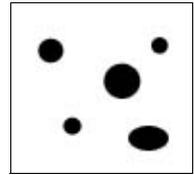
Umsetzung

- Aufwertung der ECA-Siedlung im Rahmen eines Sanierungsprogramms prüfen

13

Zeitgemäßer Umbau einzelner Spielplätze

Verbesserung der quartiersbezogenen Freiraumversorgung



- Ausgangslage*
- quantitative Versorgung mit Kinderspielplätzen gut, aber oft unzeitgemäße und zu einheitliche Ausstattung
 - wenig Spiel- / Bewegungsmöglichkeiten für ältere Kinder
 - wenig Naturerlebnis- und Naturspielmöglichkeiten

- Ziel*
- vielseitige Nutzbarkeit (stärkere Freiraumnutzung durch Mädchen, Eignung auch für ältere Kinder)



- Inhalte*
- Entfernung von funktionsstarrten Geräten, Ausstattung auch für ältere Kinder, z.B. Wasserspiel, Kletterwand
 - Nutzung von Spielorten erweitern, z.B. „Familienspielplatz“ mit Geräten, die von Kindern und Erwachsenen zusammen benutzt werden (z.B. Wippen, Gleichgewichts-, Kletterstationen)
 - Schwerpunkt in den Quartieren Haid und Egerten; im Bereich Mathias-Blank-Straße Ergänzung von Spielorten und Aufenthaltsmöglichkeiten auf den Abstandsflächen
 - Naturspielmöglichkeit im Grünzug am Dorfbach schaffen (punktueller, gefahrloser Zugang mit flachen Ufern)

- Umsetzung*
- Umsetzungshorizont: langfristige Aufgabenstellung, jeweils bei nötigen Sanierungen von Spielplätzen angehen
 - Einbindung der Anwohner in Ideenentwicklung und Umsetzung (Bsp. Spielpark Kampfmeyerstraße)